Abend-Ausgabe.

Das „Berliner Tageblatt" erscheint täglich zweimal mit Ausnahme des Sonntags an welchem es nur in einer Morgenausgabe, und des Montags, an dem es nur in einer Abendausgabe ausgegeben wird. Es ist durch die Expedition Zeitungsverzeichniß Nr. 48, Filiale Friedrichstadt: Friedrichstr. 66, Filiale Königstadt: Königstr. 50, Filiale Louisenstadt: Prinzenstr. 35, sowie durch alle Zeitungs-Spediteure und Post-Anstalten des Reiches zu beziehen. — Redaktion: Zeitungsverzeichniß. 48.

Der Abonnements-Preis beträgt incl. Donnerstags-Beilage „Illustrirte" und „Sonntagsblatt" vierteljährlich 5 M. 25 Pf. incl. Botenlohn monatlich 1 M. 75 Pf.; durch die Post bezogen 5 M. 25 Pf. pr. Quartal.

Inserate, pr. Zeile 30 Pf. („Berliner Stadt-Anzeiger" 30 Pf.), werden Zeitungsverzeichniß. 48, Filiale Friedrichstadt: Friedrichstr. 66, Filiale Königstadt: Königstr. 50, Filial. Louisenstadt: Prinzenstr. 35, angenommen.

Berliner Tageblatt.

Nr. 472. **Berlin, Donnerstag, den 9. Oktober 1879.** **VIII. Jahrgang.**

Politische Tages-Uebersicht.

Berlin, 9. Oktober.

* Der Wahlerfolg der Konservativen war, wie wir bereits angedeutet, in Regierungskreisen nicht so hoch veranschlagt worden, wie sich dies jetzt herausstellt. Die Offiziösen halten denn auch mit ihrer Ueberraschung nicht zurück und es ist immerhin von Interesse, ihre Auffassung und ihre Berechnung kennen zu lernen, die sich nach ihrer inspirirten Lesart wie folgt stellt:

„Das Ergebniß der Wahlen übertrifft bei Weitem die Erwartungen, die man in Regierungskreisen gehegt hat. Nach der Berechnung der Urwahlen glaubte man höchstens auf den Gewinn von 40 Abgeordnetensitzen für die Regierungsparteien rechnen zu dürfen, noch gestern Nachmittag stiegen die Berechnungen nur auf einen Gewinn von 60, daraus ist jedoch über Nacht ein Gewinn von über 90 geworden. Die Gesammtzahl der konservativen Stimmen ist von 70 auf 163 gestiegen, davon 113 auf die vereinigten Deutsch- und Reukonservativen, ungefähr 50 auf die Freikonservativen. Die beiden erstgenannten Fraktionen, die wahrscheinlich diesmal nur eine bilden werden, bilden zusammen die zahlreichste, und die Annahme, mit der sich nationalliberale Blätter brüsten, ihre Fraktion werde doch immer die stärkste bleiben, geht verloren. An der absoluten Zahl haben die Nationalliberalen am meisten verloren, indem sie von 175 auf 105 gesunken sind, dagegen hat an Prozentsatz die Fortschrittspartei am meisten verloren, nämlich 28 von 67 Mandaten, also 50 pCt. Die Zahl der hervorragenden Liberalen, die nicht wiedergewählt worden, ist erheblich, es scheint selbst zu einer Kandidatur Lasters in einem anderen Wahlkreis zur Nachwahl nicht kommen zu sollen. Nach der vorläufigen Zusammenstellung zählen die Konservativen 89 Mitglieder, die Reukonservativen 25, die Freikonservativen 52, das Centrum 94, die Nationalliberalen 105, der Fortschritt 34, Polen 19, ohne Fraktion 15, mit unbekanntem Parteistandpunkte 2. — Gegenüber vielfachen Angaben über den Tag der Eröffnung des Abgeordnetenhauses ist zu bemerken, daß bisher noch keine Bestimmung getroffen worden ist und eine solche voraussichtlich auch erst in der nächsten Woche erfolgen wird."

Es nützt auch vom liberalen Standpunkte sehr wenig, sich die Schwere der erlittenen Verluste hinwegrechnen zu wollen. Inzwischen soll, wie unter unseren Parlamentariern versichert wird, die früheren Minister Falk, Friedenthal und Hobrecht beabsichtigen, eine sogenannte Mittelpartei aus Freikonservativen und Nationalliberalen zu bilden. Vorausgesetzt wird, daß die Freikonservativen ihre Fraktion reorganisiren und die überwiegend gemäßigten Elemente der Nationalliberalen der neuen Fraktion zufallen. Bei diesem abermaligen Zersetzungsprozeß der Parteien wird auf den Freiherrn v. Bennigsen gerechnet, der die Führung des Gros der Nationalliberalen übernehmen soll. Hinzugefügt wird, daß der linke Flügel, der mit den schwersten Verlusten aus der Wahl hervorging, unter der Führung Rickerts kaum 15 Mann betragen würde.

Wie zu ersehen, richten sich die Spekulationen der Konservativen und Ultramontanen zunächst auf den sogenannten rechten Flügel der Nationalliberalen, eine Spekulation, die eben unserm parlamentarischen Leben nicht neu ist. Was die koalirten Freunde des konservativen Ministeriums bei dieser Bildung einer sogenannten Mittelpartei gewinnen würden, ist in hiesigen liberalen Abgeordnetenkreisen nicht recht erfindlich.

Man mag über die drei früheren Minister denken wie man will; jeder wird in seine eigenen Fußstapfen treten und nicht der Rückwärtsrevision zustimmen, welche die Kollegen im Amte und die ministeriellen Parteien planen. Auch ist es fraglich, ob selbst die Gneist, Sybel 2c. die Hand zu einer Sprengung der nationalliberalen Fraktion bieten würden.

Jedenfalls würde Herr v. Bennigsen, wenn er sein Mandat annehmen sollte, das Zusammenhalten der Fraktion als obersten Grundsatz der Parteitaktik aufstellen. Dies wird allerdings nicht hindern, daß ein Theil der Nationalliberalen und Ultramontanen dann stets abschwenken kann, wenn es sich darum handelt, mit der Partei Bismarck sans phrase einer Gesetzesvorlage zuzustimmen. Dies scheint auch regierungsseitig erwartet zu werden. Der Triumph über die Niederlage der beiden liberalen Parteien wird so gedeutet, als ob die Liberalen mit der Parole: „Fort mit Bismarck!" in die Wahlen gegangen wären und deshalb ihre wohlverdiente Niederlage erlitten hätten. Von den Nationalliberalen sei nur übrig geblieben, was ein sehr gemäßigtes Gepräge trägt und zu der Hoffnung berechtigt, die Staatsrettung zu vollenden.

Indessen ist man offenbar in ministeriellen Kreisen der Ultramontanen, trotz aller Gerüchte über den Abschluß eines modus vivendi mit Rom, nicht ganz sicher, weil man die Erwartung hegt, daß die Schwarzen mit friedlichen Absichten an die parlamentarischen Geschäfte gehen werden. Von den konservativen Führern, Abgeordneten v. Rauchhaupt und v. Helldorf, wird es übrigens abhängen, ob bei den Präsidentenwahlen neben Herrn v. Köller als Präsidenten, entweder Peter Reichensperger oder Herr v. Bennigsen als erster Vicepräsident und ein Freikonservativer als zweiter Vicepräsident gewählt wird.

---

* Der hiesige „Centralverein für Handelsgeographie und Förderung deutscher Interessen im Auslande", welcher in der kurzen Zeit seines Bestehens bereits praktische Erfolge in der durch seine Anregung bewirkten Beschickung der Weltausstellung in Sidney aufzuweisen hat, giebt seit Beginn des Quartals eine Wochenschrift heraus, welche den Titel „Export" führt. In der ersten uns vorliegenden Nummer des neuen Organs wird ein Cirkularschreiben des Professor Reuleaux publizirt, welches derselbe vor seiner Abreise aus Europa an die auf der Sidney-Ausstellung vertretenen deutschen Firmen gerichtet hat und in welchem darauf hingewiesen wird, daß die deutschen Industriellen für die Beschickung der Ausstellung in Melbourne bei Zeiten Vorkehrungen treffen sollten, da die Betheiligung für Sidney in der Kürze der Zeit Manches zu wünschen übrig gelassen. Uebereifrige Hamburger Korrespondenten einiger Berliner Blätter, welche von diesem Cirkularschreiben offenbar gehört hatten, ohne zu wissen, daß dasselbe nur den Zweck hatte, eine rechtzeitige Vorbereitung für die Ausstellung von Melbourne zu veranlassen, haben kombinirt, daß Professor Reuleaux bereits von Sidney aus ein abfälliges Urtheil über die deutsche Betheiligung abgegeben habe. Abgesehen davon, daß dies einfach deswegen unmöglich ist, weil die Ausstellung in Sidney erst vor drei Wochen eröffnet wurde, geht aus dem erwähnten Briefe hervor, daß Herrn Professor Reuleaux nichts ferner gelegen hat, als die in Sidney ausgestellten deutschen Industrie-Produkte ungünstig zu beurtheilen; wohl aber hofft er eine verhältnißmäßige Steigerung der Leistungen dadurch zu erzielen, daß die Vorbereitungen für die Ausstellung in Melbourne früher begonnen und sorgfältiger veranstaltet werden. Unter diesen Umständen erscheint es wünschenswerth, daß die deutsche Reichsregierung, welche noch nicht schlüssig über die offizielle Betheiligung Deutschlands geworden ist, möglichst bald Stellung zu dieser Frage nimmt. Es ist zweifellos, daß, wenn der Bundesrath sich für die Beschickung ausgesprochen hat, die Zustimmung des Reichstags von vornherein sicher ist. Den deutschen Industriellen würde daher schon ein Bundesraths-Beschluß zu Gunsten der Beschickung die hinlänglich gewährleistende Anregung darbieten können, um alsdann mit den Vorbereitungen zu beginnen. Ein Hinausschieben derselben bis zur Reichstags-Session würde dagegen wiederum eine Ueberstürzung nöthig machen.

---

* Das landwirthschaftliche Ministerium wird dem Landtage einen Gesetzentwurf, betreffend das Verfahren bei Auseinandersetzungssachen, zugehen lassen, welcher den Zweck hat, dieses Verfahren mit dem neuen allgemeinen Gerichtsverfahren in Einklang zu bringen. Ob der im landwirthschaftlichen Ministerium ausgearbeitete Jagd-Polizei-Gesetzentwurf dem Landtage noch in dieser Session zugehen wird, ist zweifelhaft, da in Bezug auf die im Gesetz zu fixirende Zuständigkeiten der Behörden noch prinzipielle Schwierigkeiten zu bestehen scheinen. Andererseits aber wird im Staatsministerium noch immer die baldthunliche Ersetzung der besonders die Verpachtungsverhältnisse von Jagdbezirken durch die Gemeindebehörden in Unklarem lassenden Bestimmungen des gegenwärtig geltenden Jagdpolizei-Gesetzes für nothwendig erachtet.

---

* Wie anscheinend offiziös mitgetheilt wird, soll mit der im Jahre 1880 stattfindenden Volkszählung im deutschen Reiche eine Gewerbezählung, wie sie ursprünglich projektirt war, nicht verbunden werden. Der Grund dazu liegt, wie wir erfahren, in der Absicht der Reichsregierung, die nächste Gewerbezählung nach einem erweiterten Plane vorzunehmen. Man scheint zu fürchten, daß man mit den Vorbereitungen dazu bis zum Herbste 1880 nicht fertig wird. Die Gewerbezählung vom 1. Dezember 1875 umfaßte folgende Gruppen von Industriezweigen: 1) Bekleidung und Reinigung,

Kleine Chronik.

*** Der letzte der Maikäfer hat sich nun auch, nachdem ihm das schützende Glasdach der Berliner Gewerbeausstellung zu einem ehrenvollen Greisenalter verhalfen und ihm die Lokalpresse seinen verdienten Nachruhm gesichert hat, zu seinen Vätern versammelt. Ihm ist ein schöneres Lebensloos zu Theil geworden als seinen Mitkäfern; gesichert vor jedes gefräßigen Sperlings Schnabel, in seiner unnahbaren Höhe spottend der Botanisirtrommel und der Schaderlust gefühlsroher Gassenbuben, fühlte er sich frei und glücklich in seinem weiten Palast. Ihm war es vergönnt, im Verkehr mit den Menschen nur deren Sichtseite nicht die Schattenseite menschlicher Cultur kennen zu lernen. Aber wenn er, in einer besseren Marktkerwell angelangt, seinen ihm voraufgegangenen Zeitgenossen von der Liebenswürdigkeit und hohen Kultur der Berliner oder von dem schönen Dasein in der Reichshauptstadt zu erzählen anfangen wird, dann dürften alle die Geister seiner grausam hingemordeten Brüder und geflügelten Schwestern im Chor mit lautem Summen und Brummen ein Nachtlied gegen die Menschheit anstimmen und alle die ausgerissenen Flügeldecken, alle ausgezerrten Glieder würden sich zu einem lauten Protest erheben.

Welche Brutalitätsstatistik kann das liebenswürdige Käfervolk von uns aufstellen! Freilich, über Mangel an Zartheit der Presse dürfte es sich nicht beklagen, denn wie viele liebevollen Grüße wurden dem ersten seines Geschlechtes stets zu Theil; wie rührend war die Theilnahme, die dem Erscheinen eines Spätlings erwiesen wurde. Aber rettete das wohl ein ganzes Dutzend vor dem schmählichen Tauschhandel mit Stecknadeln? vor der grausamen Behandlung der rohen Jugend? Ueberhaupt, wenn einst die Thiere über die Menschen zu Gerichte sitzen sollten, welches Verdammungsurtheil würden sie über unser Geschlecht sprechen nach allen den Qualen, die Mutthwille, Bosheit und Rohheit ihnen je auf Erden zugefügt haben?

Es ist keineswegs zu weit gegangen, wenn in einer kleinen, nur 24 Seiten enthaltenden Schrift von Meta Wellmer über das Verhältniß des Kindes zur Thierwelt behauptet wird, daß die in gedankenlosem Leichtsinn oder Egoismus ausgeübte Grausamkeit der Kinder gegen Thiere sich später zu jener Gefühlslosigkeit und Rohheit herauswachse, welche uns mehr als je heut zu Tage von einer zunehmenden Verwilderung der Moral zu reden das Recht giebt. Die allein schon um dieser kleinen Publikation willen liebenswürdige Verfasserin befürwortet deshalb in der Frage, welche den Staatsmann wie den Philanthropen lebhaft beschäftigt, wo denn eigentlich der Hebel zur Abhülfe angesetzt werden soll, die Erziehung solle den Anfang der Gemüthsbildung in der richtigen humanen Stellung des Kindes zu der uns umgebenden Thierwelt suchen.

Es ist in der kleinen, vom Münchener Thierschutzverein herausgegebenen Schrift gar anmuthig zu lesen, mit welchem liebevollen Eifer die humane Advokatin für ihre Schutzbefohlenen plaidirt und mit welcher Beseelenheit sie Ansprüche von Philosophen, Religionsstifter- und Moralisten zur Unterstützung ihrer Forderung heranzieht. Hier nur einige Kostolen davon:

„Der mitleidigste Mensch ist der beste" — sagt Rousseau.

„Das Mitleid ist die erste und höchste Tugend, welche der Stifter des Buddhismus seinen Anhängern auf Erden auszuüben vorschreibt."

„Der heilige Franziskus von Assisi nennt die Thiere unsere untergeordneten, in unsichtbarer Gestalt einhergehenden Geschwister."

Als ein wirksames Mittel, das gestörte Verhältniß der Menschheit zur Thierwelt wieder herzustellen, bezeichnet die Verfasserin nach dem Vorgange humaner Vereine in der Schweiz, die Schulkinder als Mitglieder von Thierschutzvereinen aufzunehmen. Der jährliche Beitrag soll sich nur auf 20 Pfennige belaufen, jedes Kind erhält eine Mitgliedskarte. „Die hierdurch erworbene Würde", heißt es, „giebt dem Kinde ein Gefühl des moralischen Werthes und ein Bewußtsein seiner sittlichen Pflichten." Es sind in den 24 Seiten des Büchleins in solcher Menge beherzigenswerthe Aussprüche und Sätze aufgestellt, daß wir die Lektüre desselben allen Vätern und Müttern dringend anempfehlen. Wenn nur die Samenkörner auf fruchtbaren Herzensboden fallen, es könnte mehr Gutes daraus entkeimen, als manche radikale Weltverbesserer sich träumen lassen. R. S.

Der italienische Schiffskapitän Battista Pellaghi ist von seiner Entdeckungsreise, welche er auf dem Flusse Senegal über den Fluß Salum in das Innere von Senegambien gemacht hat, wieder in Cagliari eingetroffen. Pellaghi passirte zuerst mit seinem Schiffe unter italienischer Flagge die Stadt Salum (dieselbe trägt denselben Namen, wie der Fluß, an dem sie liegt) und drang vor bis zur Stadt Kuolaf, welche von einem Stamm Wilder unter der Regierung eines Königs bewohnt wird. Der Kapitän Pellaghi wurde von dem Könige gastfreundlich aufgenommen und reich beschenkt. Die Beschreibung dieser Reise ins Innere Afrikas wird nächstens erscheinen.

In welch gemüthlichem Tone die Redaktion der **Dresdener Nachrichten** mit ihren Lesern durch den Redaktionsbriefkasten zu verkehren pflegt, davon hier ein Pröbchen, das wir aus einer der jüngsten Nummern des genannten sächsischen Blattes entnehmen. Auf eine Frage „Paßt Senf auch zu keinem Geflügel?" giebt die Redaktion nämlich folgende pikante Antwort: „Dummhut aus Sachsen. Ich denke nicht, es ist wohl besser, wenn man einen guten Vogel hat, denselben allein zu genießen, da kann man ja nichts schöneres haben! Denn wenn man Senf daran thut, wird er nur ungenießbar und bitter. Man kann ja den Senf zu derbem Rindfleisch aufheben, da thut er manchmal sehr gute Dienste! — Einen Vogel haben Sie, darüber ist nicht zu streiten, ebenso wenig darüber, daß Ihr Senf ungenießbar ist, möge er nun zu Truthahn oder zu Rindfleisch gegeben werden."

König Alfonso hat seiner Braut, der Erzherzogin Christine, behufs Erlernung der spanischen Sprache Herrn Palacios als Sprachlehrer geschickt. Herr Palacios war Kanzler der spanischen Gesandtschaft in Berlin und hat, wie Wiener Zeitungen meinen, auch der deutschen Kronprinzessin Unterricht in seiner Muttersprache ertheilt.

Die amerikanischen Luftschiffer haben neuerdings Unglück gehabt. Prof. Wise, der nebst zwei anderen Personen von St. Louis aufstieg, ist in der Macoupin Wildniß, Illinois, verloren gegangen; es soll jede Nachricht von ihm. In San Francisco stieg ein Professor Colgrave während eines Sturmes auf. Der Wind warf den Ballon auf die Telegraphendrähte, die ihn zerschnitten. Der Professor nebst einem Begleiter stürzten aus der Gondel und fanden auf dem Straßenpflaster ihren Tod.

O, diese Pariserinnen! Neulich fährt eine hübsche junge Dame in einem Omnibus und vermißt, als sie das Fahrgeld entrichten will, ihr Portemonnaie. „Man hat es mir gestohlen," ruft sie aus. „So ist vielleicht der junge Mann neben Ihnen, welcher an der vorigen Station ausgestiegen, der Dieb gewesen. Haben Sie nicht bemerkt, daß er Sie berührte," sagte der Kondukteur. — „Allerdings," lautete die Antwort, „während einer Viertelstunde hat er mich nicht in Ruhe gelassen. O, der Schändliche, ich glaubte nicht, daß er es auf mein Portemonnaie abgesehen hätte."

In Mailand ist wieder eine **Wechselfälschung** auf den Namen einer hochstehenden Persönlichkeit vorgekommen. Ein mauvais sujet, welches zum königlichen Hause Zutritt hat, zog einen Wechsel im Namen einer bekannten Dame, welcher das Accept des Marquis D., Adjutanten eines königlichen Prinzen, trug. Der Scontist, dem der Wechsel angeboten wurde, vermuthete aber sofort eine Fälschung und machte Anzeige davon. Der betreffende Schwindler wurde verhaftet und dem Gerichte übergeben.

Diebstahl gegen — Quittung. Eine fatale Ueberraschung ist am jüngsten des letzten „Versöhnungsfestes" dem Rabbi der russischen Stadt Mogilew Podolski, Rachman Goldenberg, seitens der dortigen Diebe zu Theil geworden. Während der fromme Mann an dem genannten Tage von früher Morgenstunde bis spät in die Nacht mit der Verrichtung der üblichen religiösen Andachtsübungen in der Synagoge beschäftigt gewesen, haben sich mehrere gottlose Diebe durch das Dach und von da durch eine in den Plafond gemachte Oeffnung in die Wohnung des Rabbi herunter gelassen und daselbst eine furchtbare Musterung gehalten. 40,733 Rubel in Baarem und eine Menge Kostbarkeiten, wie Brillanten, goldene und silberne Geräthschaften, die ebenfalls einen Gesammtwerth von mehreren Tausend Rubel repräsentiren, sind von den Dieben als Beute fortgetragen worden. Als der Rabbi Abends von der Synagoge nach Hause zurückkehrte, fand er auf dem Tische folgendes von den Dieben zurückgelassene Schreiben: „Die Summe von 40,733 Rubel und 62 Kopeken, lage vierzigtausend siebenhundert und dreiunddreißig Rubel und 62 Kopeken, ist uns richtig und vollständig zugekommen, was wir hiermit dankend bestätigen".

Mosaik. Der Herzog von Flandern, Bruder des Königs Leopold von Belgien, ist im strengsten Incognito in Neapel eingetroffen. — Im November kommt in Florenz der Verschwörungsprozeß gegen die russische Nihilistin Koulikoff und ihre italienischen Mitschuldigen zur öffentlichen Verhandlung vor dem Schwurgericht.

2) Textilindustrie, 3) Nahrungs- und Genußmittel, 4) Handel, 5) Baugewerbe, 6) Holz- und Schnitzstoffe, 7) Bergbau, Hütten und Salinen, 8) Metallverarbeitung, 9) Maschinen, Instrumente, Wagen, Schiffe, 10) Glas, Thon, Lehm, sonstige Erden und Stein-Industrie, 11) Verbrennung und Erzeugung, 12) Papier und Leder, 13) Verkehrsgewerbe, 14) polygraphische Gewerbe, 15) chemische Industrie, 16) Heil- und Leuchtstoffe, 17) Kunst- und Handelsgärtnerei, 18) Fischerei, 19) künstlerische Betriebe für gewerbliche Zwecke. Ausgeschlossen von der Aufnahme waren also: 1) der gesammte landwirtschaftliche Betrieb, 2) die von der Militärverwaltung und der Verwaltung der Kriegsmarine betriebenen Arbeiten gewerblicher Natur, 3) der Eisenbahn-, Post- und Telegraphenbetrieb, 4) das Versicherungswesen, 5) die Heilanstalten, der Gewerbebetrieb der Aerzte aller Art, der Hebeammen, des ärztlichen Hilfspersonals, die Todtenbestattung, 6) das Musik-, Theatergewerbe und die Schaustellungen aller Art, 7) der Gewerbebetrieb im Umherziehen, 8) die in den Besserungs- und Strafanstalten zur Beschäftigung der Insassen ausgeführten Arbeiten, 9) diejenigen Betriebe, deren Produkte lediglich für den Bedarf der eigenen Haushaltung der Gewerbetreibenden bestimmt sind. Es schweben nun Verhandlungen, welche von diesen Gruppen bei der nächsten Gewerbe-Aufnahme noch heranzuziehen sind. Auch sind Zweifel entstanden, ob man im Jahre 1875 Recht hatte, eine Grenze zwischen Klein- und Großbetrieb zu ziehen, indem man über die mit mehr als 5 Gehilfen arbeitenden Betriebe eingehendere Aufnahme machte, wie über diejenigen, welche 5 und weniger Gehilfen beschäftigten. Es wird behauptet, daß man dadurch zu einer Eintheilung bei der Darstellung der Gewerbe-Statistik gekommen sei, welche dem thatsächlichen Verhältniß nicht völlig entspreche.

* Offiziös wird uns geschrieben:

In Bezug auf den Entwurf eines Strafvollzugsgesetzes gehen mehrfach unrichtige Angaben durch die Presse. Nachdem seiner Zeit der Entwurf dem Bundesrathe vorgelegt worden, hat derselbe ihn dem Justizausschuß überwiesen, welcher am nächsten Montag mit der Berathung beginnen wird. — Was die ebenfalls von verschiedenen Seiten gemachte Meldung anbetrifft, ihn Reichsschatzamte würden neue Steuerprojekte und Steuerreformpläne ausgearbeitet, so entbehrt dieselbe, wie wir hören, jeder Begründung.

* Ein heut Vormittags eingetroffenes amtliches Telegramm aus Wien bringt den Wortlaut des bereits von uns ausführlich mitgetheilten Inhalts des Handschreibens, das Kaiser Franz Josef an den Grafen Andrassy gerichtet hat. Der Wortlaut ist der folgende:

„Wenn Ich, obgleich mit Widerstreben und Bedauern, Ihrer Bitte um Enthebung vom Amte des Ministers Meines Hauses und des Aeußern entsprechen, so möge Ihnen dies als Beweis des hohen Werthes gelten, den Ich auf die Erhaltung Ihrer Gesundheit lege. Sie haben während einer Reihe von Jahren und einer der ereignißreichsten und denkwürdigsten Epochen die Last schwerer Verantwortung mit Muth, Kraft und Erfolg getragen, und können mit vollberechtigter Befriedigung aus einem Wirkungskreise scheiden, in welchem Sie der Monarchie und Meinem Hause die hervorragendsten Dienste geleistet haben. Ihren Rückritt betrachte Ich jedoch keineswegs als den Abschluß Ihres staatsmännischen Wirkens; vielmehr bürgt Mir Ihre Ergebenheit für Meine Person und die aufopfernde Hingebung, mit welcher Sie dieselbe bethätigten, dafür, daß Sie bereitwilligst Meinem Aufrufen werden, sofort, auf welchem Felde immer Ich Ihre bewährten Dienste wieder in Anspruch nehmen sollte. Mein volles Vertrauen bleibt Ihnen ebenso erhalten, wie Meine dankbarste Anerkennung."

Ein weiteres Handschreiben des Kaisers an den Baron v. Haymerle ernennt denselben zum Minister des kaiserlichen Hauses und des Auswärtigen und betraut ihn mit dem Vorsitze im gemeinsamen Ministerrathe.

Die Parteien im ersten österreichischen Volkparlament.

(Von unserem Korrespondenten)

☐ **Wien**, 7. Oktober.

Die mit ungewöhnlicher Spannung erwartete Konstituirung der Parteien ist am Vorabende der Eröffnung des neuen Reichsrathes erfolgt und wir haben nun ein beiläufiges Bild davon, wie es im „ersten österreichischen Volkparlament" aussehen wird. Das Bild ist allerdings zunächst nur in seinen Hauptzügen fertig, weil die Verfassungspartei ihre „Unterorganisation," d. h. die Konstituirung der Klubs, noch nicht vollzogen hat. Wie erwartet worden ist, hat sich das Abgeordnetenhaus in zwei große Lager getheilt: Links die Verfassungspartei, rechts die koalirten Nationalen, Ultramontanen und Feudalen. In der Plenar-Konferenz der Linken waren 161 Abgeordnete erschienen. Es sind somit, was bisher noch nie der Fall war, fast alle Gewählten am Platze gewesen.

Allein — und hierauf wird man, wenn Täuschungen vermieden werden sollen, ein sehr großes Gewicht legen müssen — von den 161 Theilnehmern an der konstituirenden Hauptversammlung der Verfassungspartei haben blos 140 ihre Namen auf die Präsenzbogen gesetzt und durch ihre Unterschrift die Annahme des gefaßten Beschlusses bekräftigt. Die übrigen 21 haben sich „freie Hand" behalten, und auf sie wird die Verfassungspartei kaum unbedingt rechnen dürfen. In diesem vorsichtigen Haufen sind zweifelsohne diejenigen „Liberalen" zu finden, welche man als die allegeit Ministeriellen bezeichnet, und welche gemeint waren, als es in den letzten Tagen im verfassungstreuen Lager hieß, man mache sich auf „Ueberläufer" gefaßt.

Indeß haben wir zunächst doch die Einigung der Verfassungspartei — allerdings blos die äußerliche Einigung — zu konstatiren. Daß sich besondere Klubs bilden werden, zwei oder drei, ist sicher. Man hat dies auch bei der Konstituirung der Gesammtpartei voraugesehen und einen aus 21 Mitgliedern bestehenden Centralausschuß einzelgetn beschlossen, welcher, aus den Delegirten der Klubs gebildet, jeweilig die einige Aktion der Partei zu leiten haben wird.

Die Liberalen haben damit sein Ziel ihren Standpunkt gewahrt und dem entsprechend bekundeten sie auch eine fast überraschend große Mäßigung. Ein einziger Versuch, ein radikales Programm durchzusetzen, der von Schönerer stammte, scheiterte. Einigkeit, Versöhnlichkeit und Defensive waren die Losungsworte. Männer, wie Josef Kopp und Steno, predigten die Versöhnlichkeit, und damit haben die Liberalen ihren Gegnern sehr gefährliche Waffen entwunden. Wenn sie in der bezeichneten Weise fortfahren, wird den Liberal-Sinnes und dem Deutschthum in Oesterreich kaum etwas geschehen können.

Gleichzeitig mit den Liberalen haben, wie bereits gesagt, auch die National-Konservativen sich konstituirt. Der böhmisch-mährische Gschentklub, 60 Mann stark, von denen 52 anwesend waren, hielt unter dem Vorsitze seines Präsidenten Dr. Rieger, und der Klub der Rechtspartei, 50 Mann, zusammengesetzt aus den Ultramontanen aller Kronländer, einigen Feudalen, den Slovenen ꝛc., hielt unter seinem Präsidenten Grafen Hohenwart, seine konstituirende Versammlung. Die Polen, 58 Mann, konstituirten sich heute. In den beiden ersten Klubs herrschte die alte, fromme Parteiduplin. Was der Präsident sagte, wurde nicht mehr angefochten. Ein 15gliedriges Komitee wird die Gesammtaktion der „Rechten" leiten. So stellt sich das Bild des neuen Abgeordnetenhauses dar. Die Parteien sind aufmarschirt — der Kampf wird unverzüglich beginnen.

* Dem französischen Ministerium hat die Gambettasche Republique française durch das plötzliche Verlangen einer allgemeinen Amnestie einen starken Knüppel zwischen die Räder des Staatswagens geworfen. Jetzt muß schon die „Agence Havas" die Gerüchte über im Schoße des Ministeriums entstehende Meinungsverschiedenheiten als unbegründet bezeichnen, der Entschluß des Ministeriums, die totale Amnestie abzulehnen, wäre mit Einstimmigkeit gefaßt worden. Der Temps seinerseits kann über den betreffenden Ministerrath folgendes Nähere mittheilen:

„Der Kriegsminister legte ein Resumé der Berichte vor, welche ihm über die von einer gewissen Anzahl von Armeekorps ausgeführten großen Manöver zugegangen sind. Der General Gresley erklärte, daß er Ursache habe, mit den von der Armee erzielten Fortschritten zufrieden zu sein, und daß man in den Mannschaften und den Truppen sowohl eine vortreffliche Zucht, als eine entwickelte militärische Befähigung beobachten könne. Herr Jules Ferry berichtete über seine Rundreise durch das mittägliche Frankreich. Er rühmte den herzlichen Beifall, welchen die Bevölkerungen in seiner Person der Politik des Kabinets und insbesondere den von ihm eingebrachten Unterrichts-Gesetzen gezollt hätten. Der Ministerrath gab dann nochmals und einstimmig den Entschluß zu erkennen, diese Gesetze vor dem Senat zu vertheidigen. Endlich kam man auch auf die Polemik zu sprechen, die sich in der Pariser Presse über die Amnestiefrage erhoben hat. Auch hier erachtete man einstimmig, daß diese Frage in den ihr durch die Beschlüsse des Parlaments gesteckten Grenzen verschlossen bleiben, und daß man jeden Versuch, sie in dem einen oder dem anderen der beiden Häuser wieder auf die Tagesordnung zu setzen, zurückweisen müßte. Zu Hinblick auf die für morgen oder spätestens Donnerstag zu gewärtigende Rückkehr des Präsidenten der Republik hat der Ministerrath keinen Termin für seine nächste Sitzung bestimmt."

In der That, wenn die Agitation zu Gunsten der totalen Amnestie in der Kammer Widerhall fände, so wäre damit gesagt, daß Waddington, Le Royer und Lepere aus dem Kabinet scheiden müßten, weil diese drei Minister heut unmöglich sich für eine Amnestiemaßregel aussprechen könnten, welche sie vor fünf Monaten als staatsgefährlich verworfen haben.

* Die englischen Truppen stehen nunmehr in der Nähe von Kabul. Bereits haben auf den vorgeschobenen Höhen, welche den Ort mit allen Vororten in weitem Bogen einschließen, Plänkelgefechte stattgefunden, über welche der kommandirende englische General aus Charasiab vom 6. ds. berichtet: „Bei früh am Morgen auf allen nach Kabul führenden Straßen vorgenommenen Rekognosszirungen stießen die englischen Truppen auf starke von der Stadt her vorrückende feindliche Abtheilungen. Während die englischen Rekognosszirungs-Abtheilungen sich zurückzogen, erschienen afghanische Truppen und Bewohner von Kabul auf den Hügeln zwischen Charasiab und Kabul gleich sammelten sich Ghilzais auf den Hügeln zu Seiten des englischen Lagers. Nach einem hartnäckigen wurden die Hügel von den englischen Truppen besetzt und be in allgemeiner Verwirrung in die Flucht gejchlagen. Die er Truppen verloren an Verwundeten und Todten etwa 85 außerdem sind zwei Offiziere und ein Arzt verwundet. U Größe des von dem Feinde erlittenen Verlustes ist nichts Den Afghanen wurden 12 Kanonen und zwei Fahnen abge Es sind starke Pikets ausgestellt worden, da sich noch viele Gh in der Nachbarschaft des englischen Lager aufhalten ral Roberts hoffte, am 7. ds. bis zu einer geringen Entfernung von Ka marschiren zu können. Der Emir theilte mit, daß seine Armee der Staaten gegangen sei, weil der Balahissar nicht mehr im von Leuten sei, denen er trauen könne. Die Häuptlinge von und aus den Vorstädten haben sich bereit erklärt, dem Gene berts ihre Ergebenheit zu erzeigen. General Roberts ist d nung, daß diesem Beispiele andere Häuptlinge folgen werde glaubt, daß das Land sich beruhigen werde, sobald das Ba daß sein Widerstand nutzlos sei. Zur Zeit herrscht in der wie auf dem Lande große Aufregung." So der General S Bei einem gestern zu Dublin im Mansionhause veranstalteten welchem der britische Schatzkanzler Northcote beiwohnte, letzterer die Hoffnung aus, daß die Krisis in Afghanist ernsten Schwierigkeiten bereiten werde. Die allgemeine der Regierung, welche in der Hauptsache darauf gehe, keiner anderen Macht einen politischen Einf Afghanistan zu gestatten, bleibe unverändert. Die H auf eine befriedigende Regelung der Angelegenheiten in Afgh sei nicht aufgegeben.

Berichtigung. In dem ersten Stück der Politischen Tages von heut morgen muß es statt „wenn man Berlin mit 11 Sitzen weisen: „wenn man Berlin mit 9 von 11 Sitzen abjetzt" u. s. w.

Erste ordentliche General-Synode

Eröffnungs-Sitzung.

(Originalbericht des „Berliner Tageblatts")

Die Mitglieder der General-Synode versammelten sich heute Vo um 10 Uhr im Sitzungssaale des Herrenhauses. Am Ti Regierung erschienen der Kultusminister v. Puttkamer, Mi Direktor Lucanus, General-Superintendent Dr. Brückner, Ob storialrath Ritter und mehrere Räthe des Oberkirchenraths.

Um 10 Uhr 20 Minuten betrat der Präsident des Oberkirc Dr. Hermes den Präsidentensitzplatz und ertheilte dem General-Su denten Büchsel das Wort, welcher die Verhandlungen mit Vorle 85. Psalmes und mit einem Gebet eröffnete. — Darauf richt Dr. Hermes nachstehende Ansprache an die Versammlung:

Hochwürdige, hochverehrte Herren! In Folge des Allerhöchst e nen Erlasses und auf Grund der General-Synodalordnung vom 20. 1876 treten Sie heut als die erste Generalsynode der evan Landeskirche Preußens, wie sie in den älteren Provinzen be des besteht, zusammen. Noch selbst Ihnen der aus Ihrer hervorgegangene Vorstand und das Gesetz legt mir nac neun Amte die ehrenvolle Pflicht auf, in Gesetzen ge tandes Ihre ersten Geschäfte bis zur vollzogenen Wahl des Präsidi leiten. Der Beginn Ihrer Verhandlungen ist für mich, wie für u ein Augenblick der tiefsten Bewegung. Was durch den Ihnen d insbesondere die Umgestaltungen auf dem Gebiete des Staatsleb nun drei Jahrzehnten schon zur unabweislichen Nothwendigkeit wu freilich schwer verstanden und nur stets unwillkommen aufgenom angsam die Gemüther durchdrang, was immer und immer erneut wollen schien, denn ein Leben von drei Jahrzehnten nimmt gar stattungen an und leistet jeder Umbildung einen schwer zu bewäl Widerstand, das endlich ist heute vollendet und ins Leben getreten jeren Augen. — Die evangelische Landeskirche, lange Zeit kaum mehr Verwaltungsbegriff, steht heute da zusammengesetzt als reich gegliedert wohlgefügte Organismus, wie nie zuvor, und einer Einheit von m zwölf Millionen evangelischer Christen erstreckt in Ihnen heute be tende Körper, der von seiner überragenden Stellung aus das Wöl gewaltigen Einheit sichern und fördern wird, und im Verein mit de digen Kirchenregiment sie auch nach Außen zu vertreten berufen ist. wir uns diesen Gedanken in seiner ganzen Weite und Tiefe vor, unser Herz den Herrn der Kirche preisen, der das in Seinen geführte Werk bis soweit gefördert hat, wir werden auch dankbar des königlichen Herrn, dessen waltende Hand zur rechten Zeit die gung zum Abschluß führte, und werden es freudig mit empfunde auf sein theures Haupt, das schon so viele und gewaltige Erfolge sch der Herr auch diesen Kranz gelegt hat. — Wie hart es gehalt unseren heutigen Stand zu erreichen, das haben viele unter Ihnen Herren, als Selbst-Mitwirkende erlebt; naturgemäß trägt unsere Versa Spuren dieses Ringens an sich. Aber lassen wir dadurch die Gesichte be und der Freude über das erreichte große Ergebniß uns nicht schmä Das Verfassungswesen ist für uns Evangelische eine menschliche O den Gesetzen menschlichen Thuns unterworfen. Was hüben oder

Mannheimer Theatertage.

(Bericht des Berliner Tageblatts.)

Mannheim, 8. Oktober.

Der erste Festabend ist vorüber. Noch zwei eigentliche Festaufführungen stehen bevor: für heute und morgen, und am Freitag und Sonnabend wird mit Wagners „Rheingold" und „Walküre" die Nachfeier begangen werden. . . Es würde überrieben erscheinen, wollte ich schildern, wie lebhaft Mannheim sich für seine Bühnen-Festtage interessirt. In dieser Stadt, die mit ihren Hinter-Landsleuten sonst wahrlich wenig Anregung und Abwechslung bieten mag, bildet das Theater das eigentlichste Centrum allen öffentlichen Lebens. Keine Schicht der Gesellschaft bleibt dem Theater fremd, und das hundertjährige Jubiläum wird denn auch als ein vollkommener lokaler Feiertag behandelt. Haus für Haus ist Mannheim beflaggt und geschmückt, als gelte es, einen großen Sieg zu feiern.

Um chronologisch zu verfahren, sei vor Allem der gestern im Theater-Saalbaue stattgehabten Introduktion zu den Jubiläums-Feierlichkeiten erwähnt. Um 11½ Uhr versammelten sich etwa zweihundert geladene Gäste, die nach einer prächtigen Aufführung von Beethovens Festouverture eine Rede des Herrn Heckel, Präsidenten des Theater-Komitees, zu hören bekamen. Herr Heckel skizzirte die hundertjährige Geschichte des Theaters, brachte aber nichts Neues vor, und auch Oberbürgermeister Moll, der nach ihm das Wort ergriff — letzterer forderte die Anwesenden auf, „ihre Blicke" hinauszuwerfen auf das abgelaufene Jahrhundert — wiederholte nur Bekanntes, verwebte bei den Reminiscenzen an Dalberg, Schiller und Iffland, und schloß mit einem „Hoch!" auf die großherzogliche Familie. Der Oberbürgermeister erwähnte der vielen Beglückwünschungs-Zuschriften, welche von auswärts eingelangt waren, darunter Adressen vom Wiener Burg- und vom Meiningen Hoftheater. Die „Burg" sendet „die besten Glückwünsche und treugenossenschaftlichen Festgrüße an die ehrwürdige verschwisterte Kunstanstalt." Die Kunstanstalt am Zimufer betont: „Der hellenischende Name Schiller ist es, der die Bühne von Mannheim und Weimar auf's Innigste verbindet. War Mannheim der Sonnenaufgang seines Ruhms und unseres Stolzes, so war Weimar der helle, glänzende Tag, der heute noch die deutsche Nation erwärmt und erleuchtet . . ."

Nach den Darlegungen und Mittheilungen des Oberbürgermeisters nahm Staatsminister Turban das Wort und gab im Namen des Großherzogs eine Reihe von Auszeichnungen bekannt. Der artistische Leiter Dr. Julius Werther ist mit dem Ritterkreuze erster Klasse des Zähringer Löwenordens dekorirt worden. Von den übrigen Auszeichnungen hebe ich die Verleihung der goldenen Verdienstmedaille an die Damen Wlczek und Rode hervor. Mit dem Danke Dr. Werthers im Namen des gesammten Kunstpersonals und der Weber'schen Jubeloouverture schloß dieser einleitende Akt, der übrigens ganz nach der Schablone verlief, ohne den Hörer zu erheben.

Am Abend wurde ein Festspiel von Dr Werther: „Poesie und Geschichte" gegeben, auf dieses folgte das gute alte Lustspiel „Geschwind eh' es Jemand erfährt" oder „der besondere Fall" von Bock und Goldom. Es handelte sich diesmal darum, nicht so sehr interessant an und für sich, als vielmehr theaterhistorisch getreu zu sein. Das Programm der Festtage entspricht dieser Aufgabe. Heute Abend werden die „Räuber" in jener Fassung gespielt werden, welche seiner Zeit durch das Zusammenwirken von Schiller, Dalberg und Iffland zu Stande kam, und man wird bei dieser Gelegenheit Stellen hören, welche sonst in „Räuberaufführungen" nicht vorkommen. Für die drei Jubiläumsabende bringt der Theaterzettel die erste Mannheimer Besetzung neben der heutigen. Die Ankündigung der „Räuber" reproduzirt überdies die Anmerkungen, mit welchen Schiller sein Stück — „das Gemälde einer verirrten großen Seele" — dem Verständnisse und der Aufmerksamkeit des Publikums empfahl. Die Affiche für die vierzige Aufführung von Ifflands Stücken bringt „Die Jäger" bringt folgende Note: „Bemerkung auf dem ersten Zettel: „Die Jäger" wurden zum allerersten Male in Dürkheim, bei dem Fürsten von Leiningen, von Liebhabern, unter denen der Prinz selber den Anton spielte, gegeben. Der Fürst schenkte Iffland ein Paar schöne Pferde und Wagen."...

Der erste Festabend gab hinreichende Veranlassung, eine günstige Meinung von den Leistungen des Mannheimer Theaters zu fassen. Daß die Einheimischen sich in enthusiastischer Stimmung befanden, durfte allerdings keinen Maßstab abgeben. Ein Jubiläum wie dieses muß namentlich in einer kleinen Stadt freundliche Stimmung hervorrufen, und diesmal hatten die Mannheimer noch das für sie seltene Vergnügen, den Großherzog und dessen Familie begrüßen zu können, ein Vergnügen, dessen sie gestern gar nicht satt wurden. Jede Gelegenheit wurde von den Anwesenden benutzt, um dem Regenten Ovationen darzubringen, und trotzdem selbst das Festspiel zugestehen mußte, daß das Theater mehr der Stadt als dem Hofe zu verdanken habe, wurde doch fortwährend jeder schwungvolle Vers demonstrativ zu Ehren des Großherzogs gedeutet. Gestern nach der Vorstellung ist Großherzog Friedrich mit einem Separatzuge nach Karlsruhe zurückgekehrt, verwaist sind wieder die immensen Räumlichkeiten des Mannheimer Schlosses, und die heutige wie die morgige Festvorstellung werden ohne Gegenheit zu Ovationsäußerungen, als Kunstdarstellungen und nur als solche verlaufen. Der Kritiker hätte also eigentlich erst heute in Mannheim eintreffen sollen, denn nur zu leicht reißt solcher Festtagsjubel auch den eingewanderten Fremdling mit.

Trotzdem, wie gesagt, ließ schon der gestrige Abend ein berechtigtes Urtheil aufkommen. Man hörte Töne der Wahrheit und Natürlichkeit, man durfte annehmen, daß die Iffландschen Traditionen sich hier fortgeerbt. In allen Neuheiten zeigte die Regie geschmackvolle und sinnvolle Leitungen, so in dem Festspiele wurde Einiges geradezu Ueberraschende geboten. Vor Allem aber verdient es erwähnt zu werden, wie sicher und ungezwungen die Darsteller sich in die, und schon so fern gerückte Atmosphäre des Goldom'schen Lustsp. als hineinfanden. Nach Allem, was wir hierüber wissen, hat dieses Stück vor hundert Jahren kaum anders gespielt werden können als gestern. So und nicht anders wie gestern stellen wir uns den polternden, gutmüthigen Vater vor, die Kokett-Naive, die schalkhafte Spitzbübin, den wackeren Offizier à la Teßheim, die schnippische Soubrette, den mit seinem Herrn vertrauten Diener — wie sie am 7. Oktober 1779 das Mannheimer Nationaltheater eröffneten. Damit dem altertümlichen Bilde der entsprechende Rahmen nicht fehle, wurde vor dem Lustspiele die Ouverture zu Schweizers komischer Oper: „Die Dorfgala" exekutirt. Es war erste am Mannheimer Nationaltheater aufgeführte Oper. Gleich dem gleich den Vätern Bullerbeck und Grödung, gleich dem Offizier Ou Mansäcke und seinem treuen Diener Roik trägt auch diese Ouvert gepuderte Perücke und ein Zöpfchen und hilft also mit, Einen um Jahre zurückzuversetzen.

Das Festspiel hier eingehend zu beschreiben, ist wohl überflüssig so viel sei gesagt, daß es mit größter Geschicklichkeit die interes Momente aus Mannheims Theatergeschichte aufrollt, daß Möglichkeit gewähre, der Dahingeschiedenen zu gedenken u Lebenden zu ehren, und daß es die schwierige spezielle Aufgabe löst und Schatten zu schen Stadt und Fürsten — jene giebt Geld, die Nimbus und Titel — natürlich und gerecht zu vertheilen. Auch werden die Mannheimer Dr. Werther Dank wissen, daß er ihnen Geist verschafft, einige mit mehr aktive Lieblinge in dem Festspiele zu können, so Frau Ulrich-Rohn und Herrn Schlöffer. Die sind durch Jerwurfkisse mit dem gewesenen Kapellmeister Fra das Pensionat-Stillleben zurückgedrängt. Nicht im Einverständn dem Publikum, wie dieses gestern lärmend zu erkenne Speziell Frau Ulrich-Rohn wurde minutenlange gefeiert sie sich in der Maske der „Königin der Nacht" den Figuren anreih sich, gerufen von der Geschichte, versammeln. In zwei Abtheilung ten die Figuren an, welche im abgelaufenen Säkulum über Man Bühne geschritten: zuerst diejenigen, die bis 1839 das Repertoire de dann die Gruppe, welche von der Zeit der bürgerlichen Selbstver an — also seit den letzten vierzig Jahren — das Publikum erfreuten jeden. Im Uebrigen führt das Festspiel folgende Tableaux vorbei fürst Karl Theodor ernennt Dalberg zum Intendanten, Iffland und Beck leisten einander im Walde bei Käferthal den feierlichen mit gegenseitiger Unterstützung nach dem Höchsten in ihrer Kunst zu der jugendliche Schiller, im Schwaude träumend, sieht im Voraus die lichen Gestalten, die er schaffen wird — wir sehen Karl Moor inmitte Genossen — Berina mit seiner Tochter — Ferdinand mit Lo Marquis Posa vor Philipp II. Dem Posa ruft Schiller zu:

„Walthefer, werde meinem Volk das Vorbild,
Wie es die Freiheit einst verstehen soll.
Nicht in dem blutoeffleckten Räuberantlitz,
Nicht in dem Bild des finstern Gmuefers,
Nicht in des deutschen Jünglings Schmerzensjuhzen,
In deinem klaren, hoheitsvollen Wesen,
Und in der Tiefe deiner Ueberzeugung
Erschau' mein Volk das Bild der echten Freiheit".

Zum Schlusse des Festspieles weiht die Poesie einen goldenen den Todten, den Vorbeertranz aus ihrem eignen Haar „den Herrscherhaus und dieser Stadt". Der goldene Kranz ist entschied verdienter. Den Vorbeerkranz auf's Detail seiner Berechtigung zu Lorbeer, liegt nicht in der Festtagsstimmung, und aus diesem heraus Ihr Berichterstatter.

daran nicht Billigung finden mag — versuchen wir es mit der Erfahrung und seien wir gewiß, was sich in dieser Verfassung durch die Entwicklung als unzuträglich erweisen wird, eine Folgezeit wird in weiterer oder kürzerer Frist darauf gehen, mit vermehrter Einsicht und mit sicherem Wollen es zu bessern. — Für die Arbeiten, welche Sie nun beginnen, werden Ihnen als Vorlagen von Seiten des Kirchenregiments verschiedene Gesetz-Entwürfe zur verfassungsmäßigen Prüfung und Beschlußfassung dargeboten, darunter als die in Betracht stehenden Gesetze über die Trauungs-Ordnung und über die Verletzung kirchlicher Pflichten in Bezug auf Taufe, Konfirmation und Trauung, beide in Folge der veränderten Rechtslage ein unaufschiebliches Bedürfniß, sodann ein Gesetz über Umgestaltung der Emeriten-Verhältnisse; bei diesen liegen die tiefgreifenden Schäden einer zurückgebliebenen Rechtsentwickelung längst offensichtlich vor, sie zu beseitigen mußte die Aufrichtung der Synodal-Institute abgewartet werden; jetzt, bei der ersten Versammlung der Generalsynode, wird Ihre Mitwirkung dazu vertrauensvoll in Anspruch genommen. Außerdem werden Ihnen mehrfach Denkschriften mitgetheilt, durch welche theils eine Berathung der Behörde durch die gutachtliche Aeußerung der Synodal-Körperschaft, theils nur die Vorlegung einzelner, die Kirche allgemein betreffender Verhältnisse an die Synode bezweckt wird. Auch die Jahresrechnung über die bisher vom Evangelischen Ober-Kirchenrath verwalteten Fonds wird Ihnen nach der gesetzlichen Vorschrift Behufs der Prüfung und Ertheilung der Entlastung zugehen. — So bietet sich in diesen Vorlagen, obgleich nur Gegenstände der dringlichsten Natur darin begriffen sind, ein reiches Feld Ihrer Arbeiten Fast überreich für die immerhin beschränkte Zeit, die durch hinzutretende äußere Verhältnisse Ihren Sitzungen zu Gebote steht. Gehen Sie nunmehr, hochwürdige, hochwerdente Herren, an Ihre Arbeiten unter dem Nachklang der Worte, welche sowohl unsere Herzen bewegen und erheben, und eingedenk der Gebete, die allsonntäglich und überall die evangelische Gemeinde für Sie vor den Herrn bringt, daß Ihre Arbeiten geschehen in lebendigem Glauben, in friedsamer Weisheit und eine Frucht schaffen, die da bleibet. Somit erkläre ich die erste Generalsynode unserer evangelischen Landeskirche für eröffnet.

Zu provisorischen Schriftführern berief der Vorsitzende die vier jüngsten Mitglieder der General-Synode, und war die Synodalen Landrath Bitter (Waldenburg), Hofprediger Schrader, Baron v. Lilienkron und Superintendent Trynoode.

Nachdem Ober-Konsistorialrath Richter über die vom Oberkirchenrath vorgenommene vorläufige Prüfung der Legitimation der Mitglieder — über welche die General-Synode demnächst zu beschließen hat — berichtet, werden die Mitglieder vorläufig für legitimirt erachtet, und wird darauf sofort zur Wahl des Präsidenten geschritten. Hofprediger Kögel schlägt, in Folge einer unter den verschiedenen Gruppen stattgefundenen Verständigung vor, den Grafen v. Arnim-Boitzenburg zum ersten Präsidenten der General-Synode per Akklamation zu wählen. Nachdem der Synodale Provinzial-Schulrath Schrader (Königsberg Namens seiner Freunde (Mittelpartei) sich mit diesem Vorschlage einverstanden erklärt, wird derselbe von der Versammlung einstimmig angenommen. — Zum Vizepräsidenten wird hierauf der Superintendent Rübesam (Pommern) (konservativ) mit 114 von 180 Stimmen gewählt. 65 Stimmen fallen auf den General-Superintendent Dr. Riedner (Rheinprovinz). Zu Schriftführern werden per Akklamation gewählt: die Synodalen: Freiherr von Maltzahn-Gültz, Superintendent Pfeiffer, Pfarrer Gildberger und Landgerichtsrath Schellbach. Sämmtliche Gewählten nehmen das Amt an, Präsident Graf von Arnim-Boitzenburg mit folgenden Worten: „Gestatten Sie mir, meine Herren, daß ich Ihnen zunächst meinen herzlichen Dank für die Wahl sage. Ich weiß diese Ehre im vollen Maße zu schätzen, aber nicht minder, meine Herren, bin ich mir auch der großen und schweren Pflicht bewußt, welche mir die Wahl auferlegt im Hinblick auf die hohen und ernsten Aufgaben der Synode. Ich bitte Gott um seinen Beistand und Sie, meine Herren, um Ihre Nachsicht und Ihre Unterstützung, damit es mir gelinge, Ihr Vertrauen zu rechtfertigen."

Der Präsident schreitet hierauf zur Verpflichtung der Mitglieder der Synode. Das Gelöbniß, welches dieselben abzulegen haben, lautet: „Ich gelobe vor Gott, daß ich meine Obliegenheiten als Mitglied der Synode sorgfältig und treu dem Worte Gottes und den Ordnungen der evangelischen Landeskirche gemäß erfüllen und danach trachten will, daß die Kirche in allen Stücken wachse an dem, der das Haupt ist, Christus." — Die Verpflichtung erfolgt durch Handschlag.

Sodann wird nach kurzer Diskussion beschlossen, daß über die Beschlüsse der Synode ein rein geschäftliches Protokoll, welches nur die Beschlüsse enthält, und ein zweites geführt werden soll, in welchem der Gang der Verhandlungen, event. mit Hinzuziehung von Stenographen wiedergegeben werden soll. Außerdem sind zwei Anträge eingegangen von den Synodalen v. Rothkirch und v. Wedell, wonach das Präsidium beauftragt werden soll, Se. Majestät dem Kaiser den Dank für die Berufung der General-Synode und zugleich die Gefühle der Ehrfurcht für denselben auszudrücken. Die Versammlung erklärt sich mit dem Vorschlage des Präsidenten einverstanden, daß dies per Telegramm geschehe.

Der Präsident des Oberkirchenraths Dr. Hermes zeigt an, daß er zu seiner Vertretung einen königlichen Kommissarius in der Person des General-Superintendenten Dr. Brückner ernannt habe. — Vom Superintendent Hammer (Brüssow) ist ein Antrag eingegangen: die Sitzungen außer mit Verlesung einer Schriftstelle und Gebet auch mit dem Gesang eines Liedes einzuleiten. — Ein Antrag des Synodalen v. Wedell: sofort Beschluß zu fassen bezüglich der geschäftlichen Behandlung der Vorlagen des Kirchenregiments, stößt auf vielfachen Widerspruch in der Versammlung und wird schließlich abgelehnt.

Damit ist die heutige Tagesordnung erledigt und nachdem Oberhofprediger v. Hengstenberg das Schlußgebet gesprochen, schließt die Sitzung um 12½ Uhr. — Nächste Sitzung: Freitag 1 Uhr. (Geschäftsordnung, geschäftliche Behandlung der Vorlagen und Antrag Hammer wegen Eröffnung der Sitzungen mit Gesang.)

Lokal-Nachrichten.

Der Kaiser wird voraussichtlich am 20. Oktober aus Baden-Baden wieder in Berlin eintreffen.

Der Reichskanzler Fürst Bismarck ist mit seiner Gemahlin heute früh 8½ Uhr vom hiesigen Stettiner Bahnhofe aus mit dem Courierzuge nach Varzin abgereist. Dem fürstlichen Elternpaare gaben der Graf Wilhelm und die Gräfin zu Rantzau mit ihrem Gemahl bis zum Bahnhofe das Geleit. — Der Abschied war ein sehr herzlicher, und schon lange hatte der Zug den Bahnhof verlassen, als der Fürst noch immer aus dem Fenster heraus nickte und die zurückbleibenden Angehörigen ihm Grüße zuwinkten. Der Fürst war in Civil und sah trotz seines Nervenleidens sehr wohl aus; dem ehrerbietig grüßenden Publikum dankte er aufs allerfreundlichste.

Ein abscheuliches Verbrechen, welches mittelbar den Tod eines jungen, blühenden Mädchens zur Folge haben dürfte, ist am Dienstag Abend im Hause Fürstenstraße Nr. 17 verübt worden. Die 16 Jahre alte, hübsche Tochter Emma des bort wohnhaften Fräisers W. ist seit längerer Zeit von dem Gehilfen B. des Möbelpolirers H. mit unlauteren Anträgen verfolgt worden, ohne daß das junge Mädchen, weil es sich geschämt, hiervon etwas ihren Eltern mitgetheilt hatte. Am Dienstag Abend nun überfiel B. die Emma W. im Waschkeller des Hauses und that ihr in brutaler Weise Gewalt an. Seit dieser Zeit war das Wesen des armen Mädchens ein auffällig verändertes; sonst heiter, war es still und verschlossen, ohne daß die Eltern dies indeß besonders beachteten. Gestern Mittag begab Emma W. sich auf den zweiten Hof des Grundstückes, nach welchem die Fenster der vier Treppen hoch in einem Quergebäude belegenen elterlichen Wohnung hinausführen; die daselbst spielenden Kindern ersuchte das Mädchen, sich aus der Gegend der betreffenden Fenster fern zu halten, weil von oben etwas hinunter fliegen würde, und begab sich dann ins Haus zurück. Punkt 12 Uhr stürzte sich Emma W. selbst zum Fenster auf das Pflaster hinab, nachdem sie noch vorher eine Quantität Oleum getrunken hatte. Von hinzugeeilten Bewohnern des Hauses wurde das arme Mädchen aufgehoben und in die Wohnung der Eltern getragen. Trotz ihrer schweren Verletzungen — sie hat das linke Bein, sowie den linken Arm gebrochen und das Gesicht glich, da sie mit dem Kopf aufgeschlagen war, einer unförmlichen Masse — hatte die Selbstmörderin ihre volle Besinnung behalten, so daß sie ihren Eltern unter Bezeichnung des Thäters Mittheilung von dem an ihr begangenen Verbrechen machen konnte, welches sie veranlaßt habe, den Tod zu suchen. Gleichzeitig gab sie an, daß der Arbeitgeber des B. insofern an jener Gewaltthat sich betheiligt habe, als er während derselben die Kellerthür zuhielt, um andere Leute von dem Schauplatz des Verbrechens fern zu halten. Auf Anordnung des herbeigerufenen Arztes Dr. Lüders ist die Unglückliche gestern Nachmittag gegen 6 Uhr nach Bethanien übergeführt worden. Ihr Zustand soll hoffnungslos sein. Im Krankenhause hat sie ihre Aussage gegen den inzwischen verhafteten B. wiederholt und auch die Angaben über die Betheiligung des Meisters aufrecht erhalten. Die Untersuchung ist eingeleitet. In der Gegend der Fürstenstraße hat der Vorgang einerseits große Aufregung und die tiefste Entrüstung hervorgerufen, andererseits aufrichtiges Bedauern und wärmste Theilnahme an dem Schicksal der Emma W. erregt, die in der Nachbarschaft allgemein als stillsames und bescheidenes Mädchen beliebt war.

Letzte Nachrichten.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 9. Oktober. (Wolffs Bür.) In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses theilte der Alterspräsident Negrelli die eingelaufenen Waalproteste mit und ließ darauf die Rechtsverwahrung der czechischen Reichsraths-Abgeordneten verlesen.

Wien, 9. Oktober. (Wolffs Bür.) Das „Fremdenblatt" bespricht die Thronrede und schreibt: Der Verfassung die gleich freudige Anerkennung aller Völker zu sichern, ist das Ziel des Kabinets Taaffe, das Betreten des Verfassungsbodens durch die staatsrechtliche Opposition ist der erste große einschneidende Schritt. Das reichhaltige Programm der Regierung weist keine einzige Vorlage auf, welche staatsrechtliche Differenzen wach zu rufen oder innern Hader zu entfachen vermöchte. Es ist nunmehr an den Parteien, ihre Pflichten zu erfüllen, den Geist der Mäßigung und Verträglichkeit zu bekunden und keine Gegensätze zu provoziren oder zu verschärfen, welche durch den Einfluß der Czechen auf den Weg der Sanirung gebracht wurden und, neu aufgerissen, nur vermehrtes Unheil stiften könnten. — Die „Presse" schreibt: Die Reichsräthe empfingen ohne Zweifel den ernsten Eindruck, daß ihrer sehr gewichtige legislatorische Aufgaben harren und daß in diesem Momente das allgemeine Staatsinteresse alle Wünsche und Forderungen überwiege, die auf die Befriedigung der Einzelinteressen gerichtet sind. Die Thronrede schafft ein Arbeitsprogramm, welches sich von vornherein der Zustimmung aller Parteien erfreut und wohl geeignet ist, die Verständigung und Versöhnung der Geister herbeizuführen. Eine reaktionäre Richtung wird Niemand in der Thronrede zu erkennen vermögen. — Die „Deutsche Zeitung" konstatirt mit Befriedigung, daß fast alle Reformen, welche in den Programmen der einzelnen liberalen Abgeordneten als nothwendig angekündigt worden, in der Thronrede dem Reichsrathe vorgeschlagen wurden. — Das „Tagblatt" schreibt: Man wird dem Ministerium das Zeugniß nicht versagen können, daß es durch die Ankündigung vieler Vorlagen den Wünschen und Bedürfnissen entgegen kommt. — Das „Extrablatt" schreibt: Thatsächlich steht nichts entgegen, daß der Wunsch des Kaisers voll und ganz in Erfüllung gehe und der kaiserliche Wahlspruch seine lebensvolle Illustrationen in einem einmüthig auf echt österreichische Ziele gerichteten Volksparlamente finde. Nachdem die Czechen die Verfassung anerkannt haben, läßt sich mit denselben reden und rechten. Es wird keine Verfassung geschaffen, um ewig starr in einmal gegossener Form zu verbleiben.

England.

London, 9. Oktober. (Wolffs Bür.) Die Londoner Tagespresse bespricht die österreichische Thronrede durchweg sehr günstig. Die „Times" sagt, England könne mit den fortschreitenden Anstrengungen Oesterreichs, die Konsolidirung der Einigkeit seiner Völker zu vollenden, nur sympathisiren. Oesterreich sei in Folge der allgemeinen Identität der Interessen ein alter traditioneller Bundesgenosse Englands in Europa, da es das Gleichgewicht aufrecht erhalten helfe, welches die Interessen Englands im Orient sichere. — Der „Standard" hebt hervor, daß die zunehmende Sicherheit Oesterreichs der Verständigung mit Deutschland zu verdanken sei und daß die Besetzung Bosniens, der Herzegowina und Novibazars mit der Zustimmung Europas unternommen worden sei.

London, 9. Oktober. (Wolffs Bür.) Nach einer den „Lloyds" zugegangenen Depesche hat zwischen der chilenischen und peruanischen Flotte ein Treffen stattgefunden, wobei die Chilenen das peruanische Kriegsschiff „Huascar" genahmen.

Serbien.

Belgrad, 9. Oktober. (Wolffs Bür.) Der italienische Gesandte Tornielli und der belgische Generalkonsul haben ihre Beglaubigungsschreiben überreicht. — Der Finanzminister Jovanowitsch hat nach einem sechswöchentlichen Urlaub seine Amtsgeschäfte wieder übernommen.

Italien.

B. Rom, 9. Oktober. (Privattelegr. des Berl. Tagebl.) Der italienische Botschafter Cialdini in Paris überlandete dem Kabinet sein Demissionsgesuch wegen der im diplomatischen Grünbuche bewirkten Herausgabe der Schriften, die er mit Waddington geführt hat. Die Demission ist bis jetzt nicht angenommen. — Der Vatican verhängte wieder einmal einen Bannfluch über den Pfarrer Geloso in Nicaldoni in der Provinz Aqui, Piemont.

Rußland.

d. Petersburg, 9. Oktober. (Privattelegr. des Berliner Tageblatts.) Aus Kursk wird über die dort kürzlich erfolgte Arretirung des Schriftstellers Neslobin gemeldet: Neslobin war nicht nur Mitarbeiter der russischen Moskauer, sondern auch der russischen Petersburger Zeitung und der „Neuen Zeit." Er lebte in Kursk mit gefälschten Papieren versehen und unter falschem Namen, in Folge dessen er arretirt wurde. Man fand bei ihm zwei Pässe, von denen der eine auf den Namen Njakow lautete. Die Gründe für seine ganze Handlungsweise, besonders auch das Auffallende, daß er sich einen in russischen Literaturkreisen ziemlich bekannten Namen fälschlich zulegte, sind noch nicht aufgeklärt. — Der Minister des Innern hat die Zeitung „Russkaya Pravda" auf fünf Monate suspendirt.

Amerika.

Newyork, 9. Oktober. (Wolffs Bür.) Nach hier eingegangenen Nachrichten haben die Utah-Indianer den Agenten Meeker und sämmtliche männlichen Beamten der Weißen-Fluß-Agenten getödtet, die Frauen und Kinder derselben aber mit dem Tode verschont. General Merritt machte den Indianern Friedensanerbietungen, falls sie entwaffnen würden, die Vorschläge desselben wurden aber von den Indianern zurückgewiesen.

Handels-Zeitung.

Fonds-Börsen.

Berlin, 9. Oktober. Die Befürchtungen eines Umschwunges an der Pariser Börse, welche in den letzten Tagen immer stärker aufgetreten und auch hier bereits verstimmt hatten, sind nach den gestrigen Meldungen theilweise in Erfüllung gegangen; ein Theil der neuen Gründerwerthe ist in Paris unverkäuflich geworden, und die Tendenz des gestrigen Abend-Boulevards war, wie wir im heutigen Morgenblatte bereits berichtet haben, flau. Damit eindatirte die hiesige Spekulation vorläufig den Höhepunkt der Baisseströmung als gekommen, und nachdem man den Kursherabsetzungen des internationalen Marktes Rechnung getragen, konnte hier wiederum die Tendenz als fest bezeichnet werden. Kreditaktien, Franzosen und Lombarden, sowie fremde Renten, welche auf die Meldungen von außerhalb stark nachgegeben, erholten sich und galten nach Ablauf der ersten Viertelstunde auf Deckungskäufe als fest. Der lokale Markt war aber nur vereinzelt dem Drucke der fremden Werthe gefolgt; Rheinische und Köln-Mindener, deren Uebergang an den Staat mit Sicherheit erwartet wird, lagen sehr fest, und auch Laurahütte und Dortmunder Union, welche unter den matten Eisenpreisen gelitten hatten, erholten sich. Recht fest lagen aber russische Werthe, namentlich russische Noten, auf das Gerücht, daß eine neue Anleihe zur Einlösung von Noten ausgegeben werden solle. Die zweite Stunde verlief recht fest, aber ruhig. Bevorzugt blieben rheinisch-westfälische Eisenbahnaktien und russische Werthe. Im Einzelnen verloren Kreditaktien per Ultimo zu 456—7,50 bis 6—7,50 ℳ., Franzosen zu 454,50—5,50—5 3 M., Lombarden zu 140 3 M., Diskonto-Kommandit-Antheile zu 163,30—3,10—3,50—3,25 1½ pCt. Fremde Renten lagen still, Italiener ½, andere Renten ½ niedriger. Russische Anleihen beliebt. Ausländische Eisenbahn-Obligationen begegneten einer regelmäßigen Nachfrage und lagen fest. Deutsche Anleihen waren gut behauptet. Pfand- und Rentenbriefe sowie Hypotheken-Pfandbriefe blieben ziemlich unverändert. Prioritäten still. Eisenbahnaktien lagen fest, Freiburger anziehend; Halberstädter zogen 0,10 an, Potsdamer ½, Stettiner 0,60. Stammprioritäten behaupteten sich gut. Bankaktien fanden mäßige Beachtung. Bergwerkspapiere waren überwiegend matt, namentlich Dortmunder Union gedrückt. Andere Industriewerthe still. Größere Schwankungen zeigten: Brüsseler Bank — 2, Nordeutsche Grundkreditbank — 1, Oldenburger Spar- und Leihbank + 2. Über Ultimo stellten sich: Italiener 79,25, Oesterr. Papierrente 58,40, do. Silberrente 59,60, Ungarische Goldrente 81,50, Russische Anleihen 88—87,90, do. do. de 1877 89,40, Orient-Anleihe II. 60,70—60,90, do. do. III. 60,50—60,60, Russ. Noten 215,25—215,50, ult. Novbr 215,50—216 etwas bis 215,75, Laurahütte 88,70—88,50—88,75. Nachgeschäft fest.

Um 2½ Uhr. Lombarden 140,50, Franzosen 456,00, Kredit 458½, Laurahütte 88½, Deutsche Bank 165½, Diskonto-Kommandit 163½, Bergische 92,00, Köln-Mindener 140½, Rheinische 144,00 Mainzer 76½, Galizier 104,00, Rumänier 88½, Oesterr. Papierrente 58½, do. 1860er Loose 120½, Russische Anleihen, alte 87½, do. do. neue 89½, Oesterreich. Goldrente 69½, ungarische Goldrente 81½, Russische Noten 215½, Orient II. 61,00, Orient III. 60½.

Prämienschlüsse.

	October.	November.		October.	November.
Bergisch-Märk.	92½ ⅛	93 ⅞	Disconto-Komm.	166 2½	168¼ ¼
Köln-Minden .	142 1½	142½ 2½	Preuss. Bod.-Kred.	64¼ ⅛	65¼ 2½
Mainz-Ludwigsh.	77¼ /	78½ 1½	Reichsb.-Anth. .	—	—
Oberschlesische	165 7½	166¼ 3½	Laurahütte .	—	—
Oesterr. Nördb.	227 3	229 5	Oesterr. Goldr. .	70,10 ⅛	70½ 0,10
Rheinische .	145¼ 1½	147 2½	Ungar. Goldrente	82,10 ⅛	82¼ 1
Rumänische .	39 7	40½ 1½	Orient II. .	61¼ ⅛	62 1
Galizier .	106 1	106¼ 2	Neue Russen .	89,40 0,40	90¼ 0,40
Darmstädter .	—	—	Franzosen .	459 ⅞	—
Deutsche Bank .	—	128½ 2½	Oesterr. Kredit .	473 6½	—

Frankfurt a. M., 9. Oktober. (Anfangskurse.) Oesterr. Kreditaktien 226 1/16, Franzosen 226, Galizier 207 1/16, II. Orientanleihe 60 11/16, III. Orientanleihe 60 7/16. — Matt.

Wien, 9. Oktober, 10 Uhr 25 Minuten. Kreditaktien 263,40, Franzosen 263,50, Galizier 240,25, Anglo-Austr. 133,00, Papierrente 67,77 1/16, Ungar. Goldrente 94,62 1/16, Marknoten 57,80, Napoleons 9,51 1/16. — Schwankend.

Wien, 9. Oktober, Vorm. 11 Uhr 10 Min. Kreditaktien 263,50, Franzosen 263,75, Anglo-Austrian 133,25, Papierrente 67,85, Ungar. Goldrente 94,80, Marknoten 57,80, Napoleons 9,52 1/16. 1860er Loose 125,75. — Ruhig.

Wien, 9. Oktober, Nachm. 12 Uhr 15 Min. Kreditaktien 263,00, Franzosen 263,75, Galizier 240,50, Anglo-Austr. 133,00. Papierrente 67,85, Oesterr. Goldrente 80,90, Ungarische Goldrente 94,60, Marknoten 57,50, Napoleons 9,51 1/16. — Befestigt.

Wien, 9. Oktober, Nachm. 1 Uhr 5 Min Kreditaktien 264,50, Franzosen 263,75, Galizier 240,00, Anglo-Austr. 133,30, Lombarden 81,50, Papierrente 67,95, Oesterr. Goldrente 80,65, Ungar. Goldrente 94,72 1/16, Marknoten 57,50, Napoleons 9,51 1/16. — Fest.

Wien, 9. Oktober. (Schluß.) Kreditaktien 264,75, Franzosen 263,75, Galizier 240,80, Anglo-Austr. 132,80, Lombarden 81,50, Papierrente 67,97 1/16, Silberrente 68,50, Oesterr. Goldrente 80,65, Ungar. Goldrente 94,50, Marknoten 57,80, Napoleons 9,51 1/16. — Fest.

Paris, 9. Oktober, Nachmittags 12 Uhr 40 Min. 3prozent. Rente 83,30, Anleihe von 1872 118,30, Italienische Rente 81,35, Türken 11,05, Oesterreich. Goldrente 69 1/16, Ungarische Goldrente 82 1/16, III. Orient-Anleihe 62 1/16, 1877er Russen 89 1/16. — Weichend.

New-York, 8. Oktober. (Schluß-Kurse.) Wechsel auf London in Gold 4 T. 81 C. (4 D. 81 C.), Wechsel auf Paris 5,26 1/16 (5,23 1/16), 6prozent. fundirte Anleihe 103 (103 1/16), 4prozentige fundirte Anleihe von 1877 101 1/16 (102), Erie-Bahn 28 3/16 (30), Central-Pacific 110 (110), New-York Centralbahn 119 1/16 (119 1/16).

Produkten-Börse.

Berlin, 9. Oktober. (Amtlich.) Weizen loco unverändert, Termine niedriger. Per 1000 Kilogr. loco 190—230 nach Qualität gef., per Oktober-November und November-Dezember 225 bez., per April-Mai 235—234,5 bez., per Mai-Juni 236 bez. Gekündigt 11,000 Kilogramm. — Kündigungspreis 225 ℳ.

Roggen loco fest, Termine matt. Per 1000 Kilogramm loco 146—165 nach Qualität gef., inländischer 163 ab Boden bez., per diesen Monat 147 bis 148 bez., per Oktober-November 147—148 bez., per November-Dezember 148—148,5 bez., per April-Mai 158,5—159—158,5 bez. — Gekündigt 24,000. Kündigungspreis 147,5.

Gerste behauptet. Per 1000 Kilogr. große und kleine 140—200 nach Qual. gef.

Hafer loco behauptet, Termine wenig verändert. Per 1000 Kilogr. loco 125—151 nach Qual. gef., per diesen Monat u. Oktober-November 130 nom., November-Dezember 130 bez., April-Mai 140,5 bez. — Gekündigt 5000. Kündigungspreis 140,5.

Mais loco geschäftslos. Loco 126—130 nach Qual. gef.

Erbsen per 1000 Kilogramm Kochwaare 165—200, Futterwaare 152—164 nach Qualität gef.

Roggenmehl matter. Nr. 0 u. 1 pr. 100 Kilogr. unversteuert incl. Sack per diesen Monat und per Oktober-November 20,80 bez., abgelaufene Anmeldung 20,75 bez., per November-Dezember 21—21,10 bez., per Dezember-Januar 1880 21,30—21,40 bez., per April-Mai 22,45 bez. — Gekündigt 1000. Kündigungspreis 20,80 ℳ.

Weizenmehl Nr. 00 31,50—29,00, Nr. 0 29,00—28,00, Nr. 0 u. 1 28,00 bis 26,50. Roggenmehl Nr. 0 22,50—20,75, Nr. 0 u. 1 20,75—19,50. — Feine Marken über Notiz bezahlt.

Rüböl matter. Per 100 Kilogr. loco mit Faß —, ohne Faß 53,5 M., per diesen Monat 53,6—53,4 bez., per Oktober-November 1879 53,5—53,4 bez., per November-Dezember 53,6—53,4 bez, per April-Mai 56—55,8 bez., per Mai-Juni 56,4—56,2 bez. — Gekündigt 100. Kündigungspreis 53,5 Mark. Durchschnittspreis —.

Petroleum behauptet, raffinirtes (Standard white) per 100 Kilogr. mit Faß in Posten von 100 Ctr. loco 25,3 M., per diesen Monat, per Oktober-November und per November-Dezemb. 24,7—24,6 bez., per Dezember-Januar 25,2 bez, per Januar-Februar 25,8 bez. — Gekündigt —. Kündigungspr. —. Durchschnittspreis —.

Spiritus per 100 Liter à 100 pCt. = 10,000 Liter pCt. loco ohne Faß 52,2—52—52,3 bez., loco mit Faß —, per diesen Monat und Oktober-November 1879 52,5—52,3 bez., per November-Dezember 52,8—52,5—52,6 bez., per Dezember-Januar 1880 53 bez., per April-Mai 54,7—54,9—54,7 bez. — Gekündigt 200,100 Liter. Kündigungspreis 52,5 M. Termine wenig verändert.

Berlin, 9. Oktober. Nach amtlicher Bekanntmachung der Aeltesten der Kaufmannschaft waren die Marktpreise des Kartoffel-Spiritus, per 10,000 pCt. nach Tralles (100 Liter à 100 pCt.), frei hier ins Haus geliefert, auf folgenden Preise, am 3. Oktober R.-Mk. 52,1, am 4. Oktober R.-Mk. 51,4, am 6. Oktober R.-Mk. 51,7, am 7. Oktober R.-Mk. 52,1, am 8. Oktober R.-Mk. 52,2, am 9. Oktober 52,2—52—52,2, ohne Faß.

Industrie und Handel.

Westfälische Union. Einige Aktionäre beabsichtigen, den früheren Generalversammlungsbeschluß, nach welchem der Umtausch von Stammaktien gegen Stammprioritätsaktien zulässig war, redressiren zu lassen, da bei der jetzigen Lage der Gesellschaft die ganze Operation zwecklos erscheint und die Möglichkeit, eine Dividende zu vertheilen, ohne solchen Umtausch sicherlich gewährt werden wird. Die Gesellschaft, welche über reichliche Mittel verfügt, ist mit Aufträgen wohl versehen. Wir können jenes Vorgehen nur billigen, da durch den Umtausch nur der Reinwerth des Aktienbetrages zum Schaden der Aktionäre vermindert wird.

Russischer gegenseitiger Boden-Kredit-Verein. Der Verwaltungsrath bemerkt in Bezug auf die ordentliche General-Versammlung des Vereins am 15./27. Januar 1880, daß laut einem Beschlusse der General-Versammlung vom 8. Februar d. J. „die Besitzer der Pfandbriefe verpflichtet sind, um das Recht, an den ordentlichen General-Versammlungen Theil zu nehmen, spätestens drei Monate vor dem Tage der General-Versammlung dem Verwaltungsrath die ihnen gehörigen Pfandbriefe oder statt deren Bescheinigungen von den entsprechenden russischen Regierungs- oder Privat-Institutien, wo dieselben deponirt sind, beizubringen." Wir machen Interessenten besonders aufmerksam, weil dadurch den Pfandbriefinhabern wenigstens einige Gelegenheit geboten ist, sich über das Schicksal ihres Kapitals zu unterrichten. — In letzterer Zeit haben mehrere Pfandbriefinhaber mitgetheilt, daß ihnen thatsächlich Pfandbriefe ausgeloost sind; soweit sich diese Mittheilungen nicht auf die letzte Ziehung im laufenden Jahre beziehn, sind sie für die Angelegenheit der Verloosungseinstellung werthlos. Ueberhaupt gipfelt diese Frage darin, daß in den Prospekten eine Rückzahlung mit 25 Rubel Prämie nach Verloosung in Aussicht gestellt, aber verschwiegen ward, daß dem Verein auch eine anderweite Vornahme der Tilgung gestattet sei.

Von der Pariser Börse. Nicht in Nr. 468, wie es gestern in Folge eines Druckversehens heißt, sondern in Nr. 469 unseres Blattes ist die Depesche des Pariser Abendverkehrs, welche von jetzt ab regelmäßig im Morgenblatte erscheinen wird, zum ersten Male mitgetheilt.

Einnahmen.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn im September a) Breslau-Waldenburg-Frankenstein-Glaudten-Breslau-Nerven M. 946,945, gegen 1878 + M. 31,730, bis Ende September 1879 M. 7,149,236, gen 1878 + M 246,735. — b) Nepven-Stettin M. 131,190, gegen 1878 + M 9699, bis Ende September 1879 M. 857,564, gegen 1878 + M. 37,755. — c) Sorgau-Halberstadt M. 49,976, gegen 1878 — M. 1128, bis Ende September 1879 M. 364,628, gegen 1878 + M. 20,464.

Kaiser-Ferdinands-Nordbahn im September 2,090,475 fl. oder 17,429 fl. weniger, als im Vorjahre.

Mährisch-Schlesische Nordbahn im September 100,935 fl. oder 1330 fl. weniger, als im Vorjahre.

Ostrau-Friedlander Bahn im September 24,849 fl. oder 8270 fl. mehr, als im Vorjahre.

Konkurs-Nachrichten.

Berlin, 9. Oktober. In dem Konkurse über das Vermögen 1) des Bauunternehmers C. Ferdinand Rudolff wurde im ersten Termine der Kaufmann Werner zum Verwalter der Masse ernannt, und demselben in den Herren Zimmermeister Höpcke, Steinhändler Kreiter und Rathzimmermeister Ziegler, ein Verwaltungsrath zur Seite gestellt. Ueber die Lage der Sache berichtete Herr Werner, daß zur Masse 11 Grundstücke, auf Wilhelmshöhe bei Botzlow bei Tivoli, Hochstraße 41 und Veruferstraße, Bülowstraße 8—9, Zietenstraße 24, Bülowstraße 108—108a, Bülowstraße 2, Kurfürstenstraße 111 und eine Ziegelei in Herseldke gehören. Diese Grundstücke könne er aber, obgleich sie zum Theil Ueberschüsse ergeben, als Aktiva nicht in Betracht ziehen, da die Subhastationen in letzter Zeit sehr ungünstige Resultate ergeben. Die Gesammtaktivmasse ist zur Zeit mit 43,800 Mark, die bevorrechtigten Forderungen und Massekosten mit 11,100 Mark, die vorrechtslosen Forderungen mit 277,300 Mark, und die auf Letztere entfallende Dividende mit circa 11½ pCt. zu beziffern; 2) des Kaufmanns u. Zuckerfabrikanten Julius Fischer definitiv zum Verwalter der Masse ernannt, das Akkordverfahren nicht beantragt, und den Forderungen ohne Vorrecht eine Dividende von 22 pCt. in Aussicht gestellt. — Ueber das Vermögen des Restaurateur Meyer, Friedrichstraße 175, ist der Konkurs eröffnet.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns Eduard Müllerheim zu Lichterfelde ist Konkurs eröffnet. B. Kaufmann Wilhelm Krüger daselbst, T. 31. Oktober.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns Karl Otto Heyl, in Firma J. F. Heyl u. Co. vorm. Charlottenstr. 66—67, ist heut um 1 Uhr der Konkurs eröffnet und der Kaufmann Gobel, Alexandrinenstr. 89, zum Verwalter der Masse bestellt.

Wöchentlicher Terminskalender

in Konkurssachen vom 13. bis 18. Oktober beim Amtsgericht Berlin I.

Am 13. Oktober um 10 Uhr Fabrikant C. Fischmann u. Leng, Lederhändler Ludwig Hahn und Handlung Engel u. Striese, zweite Prüfungstermine. — Um 10½ Uhr Cigarrenfabrikant Th. F. Gyald, nachträglicher Prüfungstermin. — Um 11 Uhr. Tuchhändler Rth. Ullmann, Akkordtermin. — Um 11½ Uhr. Blumenfabrikant C. O. Th. Zell, Versteigerung der Außenstände. — Am 14. Oktober, 10 Uhr. Posamentierwarenhändler Felix Liebmann und Cigarrenhändler C. T. J. Schmidt, zweite Prüfungstermine. — Am 15. Oktober. Pianofortefabrikant Schaxer, erste Anmeldefrist. — Um 12 Uhr. Weißwarenhändler Philipp Scheinsohn, Versteigerung der Außenstände. — Am 16. Oktober. Kaufmann Marcus Misch, erste Anmeldefrist. — Am 17. Oktober. Handlung S. Samuel u. Co., zweiter Prüfungstermin. — Am 18. Oktober. Kaufmann Max Cohn erste, und Kaufleute J. u. A. Goldmann und verst. Kaufmann A. M. Wechsel, zweite Anmeldefristen. — Um 10 Uhr. Weingroßhändler L. Bamberger und verstorb. Weinhändler Carl Wustandt, erste Prüfungstermine.

Wasserstand am 8. Oktober. Elbe bei Dresden — 1,22 M., bei Magdeburg 1,05 M. — Oder bei Breslau, Oberpegel 4,48 M. — Weichsel bei Thorn 1 F. 4 Z. — Unstrut bei Straußfurt am 8. Oktober + 0,91 M.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre, Unter den Linden 33.

Am 8. Oktober	Abends 9 Uhr	28″	5,8‴	+ 10,0
„ 9. „	Morgens 7 Uhr	28″	6,0‴	+ 5,8
„ 9. „	Mittags 1½ Uhr	28″	6,0‴	+ 11,4

Wetterbericht vom 9. October 1879, 8 Uhr Morgens.

Ort	Barometer a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau in Millim.	Wind	Wetter	Temperatur in Grad. Celsius	Bemerk
Memel	777,4	W still	heiter	3,3	
Copenhagen	769,5	NW leicht	Nebel	7,3	
Stockholm	765,2	NW leicht	heiter	9,6	
Haparanda	754,0	NW leicht	bedeckt	8,8	
Petersburg	765,5	SSW still	halb bedeckt	8,9	
Moskau	762,2	NO still	Regen	7,0	
Cork	775,2	O schwach	Dunst	11,1	Seegang l
Brest	770,6	SSO schwach	Dunst	11,2	
Helder	773,4	N still	wolkig	11,3	
Sylt	771,8	NW still	Nebel	10,3	
Hamburg	772,0	NW still	bedeckt	11,4	Nebelig. fre
Swinemünde	771,4	NO still	wolkenlos	6,1	Starker Th
Neufahrwasser	770,3	NO still	heiter	7,4	Gut. Wetter
Memel	768,3	NO still	wolkig	5,1	Nachts Re
Paris	fehlt				
Cuxhaven	772,0	W leicht	Nebel	11,0	Thau
Carlsruhe	772,0	NO still	bedeckt	11,4	
Wiesbaden	772,6	N still	bedeckt	11,5	
Cassel	773,3	NNW leicht	bedeckt	10,8	Nachts G
München	772,0	O schwach	wolkig	8,6	
Leipzig	772,7	NNW leicht	bedeckt	10,6	Bodennebel
Berlin	771,6	SO leicht	heiter	8,4	
Wien	770,6	NW leicht	wolkenlos	8,1	
Breslau	773,1	NW still	Nebel	4,1	

Uebersicht der Witterung.

Während andauernd hoher Luftdruck über den britischen Inseln und Centr bei ruhigem, meistens aber heiterem Wetter liegt, ist über Nordeuropa eine barometrische Depression aufgetreten, welche im Nordseegebiet die frische nordwestliche aber kein Ostseeufer mehr erreichende Winde Bord hatte gestern Nord-Südweststurm. Im Osten Centraleuropas ist Abkühlung eingetreten, während im Nordwesten die Südweststurmtätigkeit Erwärmung eingetreten, wobei im Nordwesten die Temperatur sehr gering sind

Deutsche Seewa

Kurse der Berliner Börse vom 9. Oktober 1879.

Deutsche Anleihen.

	L.-J.		
Deutsche Reichs-	4	98,50bz	
Pr. cons. St.-A.	4½	105,50bz G	
do. do.	4	98,50bz	
Staats-Anleihe	4	98,60bz	
do. 1850	4	—	—
do. 1852	4	99bz	
Staats-Schildsch.	3½	95,75bz	
Kur-u. Neum. S.	3½	96bz	
Oder-Deich.-Obl.	4½	101,60bz	
Berl. Stadt-Obl.	4½	102,80bz	
do. do.	3½	92,60bz	
Cassel. Stadtanl.	4	96,75 B	
Königsb. St.-Anl.	4½	101,25 G	
Ostpr. Prov.-Obl.	4½	102,40 G	
Rhein. Prov.-Obl.	4½	102,60 G	
Westpr. Pr.-Obl.	4½	101,80 B	
Schlds.-Bri. Kfm.	4½	—	—
(Berl. Pfdbr.	4	102,60bz	
do. do.	5	107 B	
Landsch. Ctr.	4	97,40bz	
Kur- u. Nm.	3½	91bz	
do. do. neue	3½	88,40bz	
do. do.	4	97,40bz	
Ostpreuss.	3½	87,40 G	
do.	4	96,60bz	
do.	4½	102,50bz	
Pommersch.	3½	87,50bz	
do.	4	97,10 G	
do.	4½	102,70bz	
Posen. neue	4	97,70bz	
Sächsische	4	—	
Schlesisch. A.	3½	90 G	
do. A.	4½	—	
do. C II.	4	5—	—
do. C II.	4½	—	—
do. neue II.	4½	—	—
Westpreuss.	3½	87,60 G	
do.	4	97,10 B	
do.	4½	102,25bz	
do. II.	5	—	—
do. do.	4½	102,40bz	
do. Neuld. I.	4	—	—
do. do. II.	4	96,25bz	
do. do. II.	4½	102,20bz	
Kur- u. Nm.	4	98,80bz	
Pommersch.	4	98,80bz	
Posensche	4	98,80bz	
Preussische	4	98,80bz	
Rh. u. Westf.	4	99,25 B	
Sächsische	4	99,25 B	
Schlesische	4	99,75bz B	
Badische Anl.	4	98bz	
Bayr. Eisenb.-Anl.	4	98bz G	
Grsh. Hess. Obl.	4	98,20bz	
Mckl. Eisb. Schv.	3½	89,50bz	
Sächs. Rente	3	75,50bz	

Pfand-Briefe.			
Pr. St-Pr. Anl. 55	3½	144 G	
Kurh. 40 Th. Obl.	—	265 B	
Bad. Prämn.-Anl.	4	130bz	
do. 35 Fl.-Obl.	—	171bz	
Bayr. Prämn.-Anl.	4	130,90 G	
Braunschw. 20 Th.	—	89bz	
Cöln-M. Prämn. A.	3½	132,80bz G	
Dess. St.-Pr.-A.	3½	126 G	
Finnl. St.-A. 10 T.	—	45,80 B	
Gotha. Pr.-Pf. I.	5	114 B	
do. do. II. E.	5	110,75bz B	
Hamb. Pr.-A. 66	2	185bz	
Lübeck. Pr.-Anl.	3½	180,10bz G	
Meininger Loose	—	25,50bz	
Meing. Pr.-Pfb.	4	116,90bz G	
Oldenb. Loose	3	151 B	

Hypotheken-Pfandbriefe.

Braunschw.-H. II. I.	5	100,20 G	
D. Grdcr.-Pf. III.	5	104bz G	
do. do.	4½	98,25bz G	
Deutschellyp.-B.	5	101,60 B	
do. do.	4½	98,80 G	
Hamb. Hypoth.	5	101,75bz G	
Krupp. Part.-Ob.	5	110,20bz	
do. abgest.	5	106bz	
Mckl. Hyp.-u. W. I.	5	101,10bz G	
do. do. I.	4½	100,80 G	
do. do. II.	4½	96,10bz G	
Meining. Hyp.-Pf.	5	101,50 B	
Nrdd. Grundcr.-B.	5	98bz G	
do. Pfandbr.	5	95bz G	
Nbrnb. Bod. Cr.	5	102,70 B	
do. do.	4½	101,25 G	
Pom. Hp. Pfb. I.	5	102 7/8bz G	
do. do. II. u. IV.	5	98,90 B	
do. do. III. u. V.	5	97,50bz G	
do. do. II.	4½	94 G	
Fr. Bdcr. rckz. 110	5	102bz G	
do. do. r. 100	5	100 G	
do. do. r. 115	4½	99,25 G	
Preuss. Centb. kdb	4½	101,75 G	
do. unk. r. 110	5	110,25bz	
do. do.	4½	104,40bz B	
do. do. unk.	5	104,40bz	

Prss. Cent. unk.	4½	101,20bz	
Prss. Hyp.-A.-B.	4½	100,25bz G	
do. r. 110	5	102,50bz G	
do. do.	5	100,25bz G	
Schl. Bod.-Credit	5	102,75 G	
Stettin. Nt.-Hyp.	5	101bz	
d. do. r. 110	4	98bz G	
Südd. Bod.-Cred.	5	104 G	
do. do.	4	101,90 G	
do. do.	4	97,50 G	

Ausl. Staats- u. Com.-Papiere.

Amer. rückz. 81	6	102,20bz	
do. Bonds	6	101,20bz B	
Newy. Stadtanl.	6	114,50 G	
do. do.	7	116,70 B	
Norweg. Anl.	4½	100,40 B	
Schwed. St.-A.	4½	100,40 G	
do. Hyp. Pfdbr.	4½	95,25 G	
do. do.	4	84,50 B	
Oest. Gold-Rente	4	69,75bz	
do. Pap.-Rente	4½	58,60bz B	
do. do.	4½	58,60 B	
do. Silb.-Rente	4½	59,75bz	
do. do.	4½	59,75bz G	
do. 1854r Loose	4	—	—
do. 1858r Loose	—	321bz G	
do. 1860r Loose	5	120,50bz	
do. 1864r Loose	—	293,75 B	
Pester Stadt-A.	6	85,50 B	
Ung. Gold-Rente	6	81,70bz	
Ungar. Gold-Pf.	5	97,10 G	
do. St.-Eisb.-A.	5	81,50bz B	
do. Loose	—	179,25bz B	
Italien. Rente	5	79,25bz	
Rumän. St.-A. gr.	8	106,50 G	
do. mittel	8	107bz B	
Russ. Cntr.-Bod.	5	77,90bz	
Russ.-Engl. A. 22	5	86,70bz	
do. 1862	5	86,40bz	
do. Engl. Anl.	3	—	—
do. 1871	5	87,90bz	
do. 1872	5	87,90bz	
do. 1873	5	—	—
Russ.-D. A. 1877	5	89,60bz	
do. Bod.-Cred.	5	76,90bz	
do. Pr.-A. 1864	5	153,30bz	
do. do. 1866	5	152bz	
do. 5. A. Stieglitz	5	63bz	
do. 6. do.	5	84,90bz	
do. Orient-Anl.	5	60,50bz G	
do. do. II. Em.	5	61,10bz	
do. do. III. Em.	5	60,80bz G	
Russ.-Pol. Schatz.	4	85,50 B	
do. kleine	4	85,50 B	
Poln. Pfandbr.	5	64,25bz	
do. Liqu.-Pfdb.	4	57,40bz	
Türk. Anl. 1865	fr.	—	—
do. 400 Fr. Los.	fr.	36 B	

Eisenbahn-Actien.

Dividende	1878		
Aachen-Mastricht	⅛	17bz G	
Altona-Kiel	6⅔	127,90bz B	
Bergisch Märkische	4	91,60 G	
Berlin-Anhalt	5	97bz G	
do. Dresden	0	11,80bz B	
do. Görlitz	0	16,40bz B	
do. Hamburg	10½	172,75bz	
do. Pots.-Mgd.	3½	94,50bz G	
do. Stettin	8,65	109,50bz	
Bresl.-Schw-Freib.	3½	84,25bz	
Cöln-Minden	6,5	140 bz	
Halle-Sorau-Guben	0	13,25bz	
Hannov.-Altenbek	0	13,40bz	
Märkisch Posen	0	20,25bz G	
Magdeb.-Halberst.	9½	141 bz G	
Niederschl.-Märk.	4	98,75bz	
Nordhaus.-Erf. gar.	4	18,75bz	
Oberschl. A C D E	8½	163,25bz G	
do. Lit. B.	8½	142bz G	
Ostpreuss. Südb.	0	52,50bz G	
Rechte-Oder-Ufer	7	128,10bz	
Rheinische	7	143,75bz G	
do. junge	—	132,75bz	
do. L. B. v. St. gar.	4	98,25bz	
Rhein-Nahebahn	0	10,20bz	
Starg.-Posen 4½	4½	102bz	
Thüringer	8	136,75bz G	
do. B.	4	94,60bz G	
do. C.	4½	102,50bz	
Tilsit-Insterburg	0	20,25bz	
Ludwigsh.-Bexb.	9	190,50bz G	
Mainz-Ludwgsh.	4	76,75bz	
Meckl. Fried. Franz	7	119,10bz	
Weimar-Gera 4½	4½	44,50bz G	
do. do.	2½	25,25bz G	
Werrabahn	1½	36,20bz	
Albrechtsb.	5⅞	18,75bz G	
Amsterd.-Rott.	6½	122,25bz	
Aussig-Teplitz	5½	167,50bz G	
Baltische	3	—	—
Böhm. Westb.	5	82bz	
Brest-Grajewo	5	47,75bz	
Dux-Bodenbach	0	31,25bz G	

Elis.-Westb.	5⅞	74,75bz	
Franz-Josef	5⅞	63,20bz G	
Galiz. Carl-Ludw.	3,12	104,10bz	
Gotthardbahn	80½	48,70bz B	
Kasch.-Oderb.	5⅞	49bz	
Lüttich-Limburg	0	14,40bz G	
Oest. Fr. Staatsb.	6	—	—
Oest. Nordwb.	5⅞	224,50bz	
do. do. B.	0	110bz	
Rchb.-Pardb.	4½	43bz	
Kronpr. Rudb.	5½	57,80bz	
Rumänier	2	38,60bz	
Russ. Staatsb.	5 Lo	134,50bz	
do. Südwestb.	5½	67,25bz	
Schweiz. Unionb.	0	18,40bz B	
Schweiz. Westbahn	0	—	—
Südöst. St. (Lmb.)	0	—	—
Turn.-Kralup-Prag	0	40,70 G	
Vorralberger	5	62,50bz	
Warschau-Wien	9½	225,50bz	

Stamm-Prioritäts-Actien &c.			
Berl.-Dresd.	0	26,90bz B	
Berlin-Görlitz.	1	54,25bz G	
Halle-Sor.-Gb.	0	48,75bz C	
Hann.-Altenb.	0	29,90bz G	
Märk.-Posen	5	94,40bz C	
Magd.-H. B. 3½	4½	85,50bz C	
do. C 5⅞	5	116,70bz G	
Marienb. Ml.	5	86,25bz G	
Nordh.-Erfurt	3½	73,50bz G	
Oberlausitzer.	0	20,10 G	
Posen-Creuzb.	5	94,75bz G	
Posen-Creuzb.	2½	59,90bz	
Rechte Oderuf.	7	127,90bz	
Tilsit-Insterb.	4	83 G	
Weimar-Gera.	0	16,50 G	
Rumänische 8 T.	8	97,90bz	

Eisenb.-Prior.-Actien u. Obligationen.

Aachen-Mastr.	4½	98,40 G	
do. do. II.	5	—	—
do. do. III.	5	101bz B	
Berg-Märk. I. S.	4½	—	—
do. III. S. A.	3½	88,75 B	
do. III. S. B.	3½	88,75 B	
do. III. S. C.	3½	84,90bz	
do. IV. S.	4½	101,50bz	
do. V. S.	4½	101,70,50	
do. VI. S.	4½	102,20bz	
do. VII. S.	4½	101,50bz B	
do. VIII. S.	4½	101,60bz	
do. IX. S.	5	104,75bz G	
do. Aach. D. I., II.	4	—	—
do. do. III.	4½	—	—
do. (Düss.-Elb. II.	4	—	—
do. do. II.	4½	—	—
do. (Dort.-St. I.	4	—	—
do. do. II.	4½	—	—
do. (Nordbahn)	5	101,90bz G	
do. Ruhrort-C. I.	4½	—	—
do. do. II.	4	—	—
do. do. III.	4½	—	—
Berlin-Anh. A. B.	4½	101,75 B	
do. do. C.	4½	101,70bz	
Berl.-Dresd. gar.	4½	103,75 B	
Berlin-Görlitz	5	100,75 G	
do. do.	4½	97,50bz B	
do. do. C.	4½	96,20bz	
Brl. Hmb. I. II. S.	4	98,75 B	
do. III. S.	5	101,90bz B	
Brl.-P.-Mgd. A. B.	4	97,10 B	
do. C.	4	97,50 B	
do. D.	4½	101,50 B	
do. E.	4½	101,30bz	
do. F.	4½	101,30bz	
Brl.-Stettin I. E.	4½	—	—
v. St. gar. II. E.	4	97,50 G	
do. do. III. E.	4	97,50 G	
do. do. IV. E.	4½	103,10bz	
do. do. VI. E.	4	97,20bz G	
do. do. VII. E.	4½	102bz	
Braunschweig.	4½	100,25bz G	
Bresl.-S.-F. DEF.	4½	100,75bz G	
do. do. G.	4½	100,80bz B	
do. do. H.	4½	100,20bz B	
do. do. I.	4½	100,20bz B	
do. do. K.	4½	100,20bz B	
Bresl.-S.-Fr. 76	5	104bz G	
Cöln-Mind. I. E.	4½	—	—
do. II. E.	5	102,20 B	
do. III. E.	4	—	—
do. do.	4½	—	—
do. IV. E.	4	97,50bz G	
do. V. E.	4	96,50 G	
do. VI. E.	4½	101,80bz	
Gr. Berl. Pfrdeb.	5	104,75bz	
Halle-Sorau A. B.	4	102,80bz	
do. Lit. C.	4½	—	—
Hann.-Alth. I.	4	100bz	
do. II.	4½	99,75 B	
do. III. gar.	4½	101,46 B	
Märkisch-Posen.	4½	100,75 G	
Magd.-Halberst.	4½	101,20 G	
do. 1865	4½	101,50 B	
Mgd. Halbst. 73	4½	101,20bz	

Magdbg.-Leipz. A.	4½	103,10 G	
do. do. B.	4	96,75 B	
Magdeb.-Wittenb.	3	83,25bz G	
Niedschl.-Mk. S. I.	4	99 B	
do. do. S. III.	4	98,20bz	
Nordh. Erf.	5	—	—
Oberschl. Lit. B.	3½	—	—
do. Lit. C.	4	—	—
do. Lit. E.	3½	—	—
do. do. F.	4½	102,50bz B	
do. Lit. G.	4½	—	—
do. Lit. H. gar.	4½	102,50bz B	
do. Em. v. 69	4½	101,40bz B	
do. Em. v. 74	4½	101,30 G	
do. Brieg-Neisse	4½	101,50bz B	
do. (Cos.-Oderb.)	4	—	—
do. do.	5	101,60 G	
do. II. u. III. Em.	4½	101,75 G	
Ostpreuss. Südb.	4½	100,50bz B	
R. Oder-Ufer	4½	—	—
Rhein. III. 58. 60	4½	101,90 B	
do. do. 62. 64	4½	101,90 B	
do. do. 65	4½	101,90 B	
do. do. 69. 71. 73	5	101,90 B	
do. do. 74	5	102,25 G	
Rhein-Nahe	4½	103,50bz G	
Thüringer I. Ser.	4	98 B	
do. II. Ser.	4½	—	—
do. III. Ser.	4	—	—
do. IV. VI. Ser.	4½	101,50bz G	
Mainz-Ludwgh.	4½	101,60 G	
do. 75 II.	5	104,60 G	
do. 1876	5	104,60 G	
Warrabahn	4½	95,50bz	
Albrechtsbahn	4	67,50 G	
Dux-Bodenbach	fr.	78,40bz G	
do.	fr.	70,60bz G	
Dux-Prag	fr.	35bz B	
Elisab.-Westb. 73	5	80,80bz	
Fünfkirch. Barcs	5	79,25 G	
Gal. Carl-Ldwb.	5	89,10 G	
do. do. II.	5	87,50bz G	
do. do. III.	5	87,40 G	
do. do. IV.	5	87,50 G	
Gömörer E.-Pt.	5	87,25bz B	
Gotthard I. u. II.	5	88,50bz	
do. do. IV.	5	87,30bz G	
Kais. Frd.-Nrdb.	5	93,40 G	
Kaschau-Oderb.	5	69,80bz G	
Kronpr. Rudolf	5	75bz B	
do. 69	5	74,40bz	
do. 72	5	74,25 G	
Lemb.-Czernowitz	5	72,30 G	
do. II.	5	74,25 G	
do. III.	5	69,80bz B	
do. IV.	5	65,10bz G	
Mähr.-Schl. Centrb.	fr.	22,10 G	
Oest.-Fr.-Stb.	3	363bz	
do. do. 1874	3	352,80 G	
do. Ergänzgn.	3	351,50bz	
do. do. neue	5	103,20 B	
Oestr. Nordwestb.	5	83,60bz B	
do. L. B. (Elbthal)	5	78,80bz G	
Raab-Graz L.	4	82 bz G	
Reichb.-Pardub.	5	72,30 G	
Südöstr. Bahn	3	25,bz G	
do. neue	3	259bz G	
do. Lomb. Obl.	5	88,30bz B	
Theiss Eis.-Pra.	5	83,80bz B	
Ung. Gal. V.-B.	5	66bz B	
do. Nordosth.	5	66,40bz G	
do. Ostbahn	5	62,90 B	
do. do. II.	5	73,40bz B	
Baltische	5	84,25 G	
Brest-Grajewo	5	86,20bz G	
Charkow-Azow	5	93,90 G	
do. L.-Strl.	5	87,25bz	
do. kleine	5	87,60 B	
Chark.-Krement.	5	90,25bz	
do. in Pfd. Sterl.	5	87,60bz	
do. do. kleine	5	87,60 G	
Jelez-Orel	5	91,10 G	
Jelez-Woronesch	5	88,25 G	
Kozlow-Woron.	5	96bz G	
do. do. Obl.	5	74,75bz	
Kursk-Charkow	5	92 B	
Kursk-Ch.-Az. O.	5	82bz G	
Kursk-Kiew	5	97bz G	
Losowo-Sewast.	5	80,10bz	
Mosco-Rjäsan	5	101,50 G	
do. Smolensk	5	93,25 B	
Orel-Griaz	5	79,20bz	
Rjäsan-Kozlow.	5	99,25bz	
Rjaschk.-Morsch.	5	88,30bz	
Rybinsk-Bolog.	5	84,90 G	
do. II.	5	77,80bz	
Schuja-Ivanowo	5	92,25bz	
Warsch.-Teresp.	5	93,60bz	
Warsch. Wien II.	5	101 G	
do. III.	5	100,60 G	
do. IV.	5	96,90bz	
do. V.	5	95bz B	
Zarskoe Selo	5	73,10bz	
Rum. Schildvers.	5	96,25bz	

Bank-Actien.

Dividende	1878		
Aachener Disconto	5	87bz B	
Allg. Dtsch. Hnd.-G.	2	38,10 G	
Amsterdam. Bank	6½	103,10 G	
Antwerpener Bank	5	—	—
Badische Bank	5	104,75 B	
B. f. Rheinl. u. Wstf.	0	33,25bz	
Bk. f. Sprit u. Prod.	3	51,25bz B	
Barmer Bank-Verein	4½	98,50 G	
Baseler Bank-Verein	4½	108,75 G	
Berg.-Märk. Elberf.	6	98,10bz B	
do. Industr.	4	76,50 B	
Berl. Cassen-Verein	8,9	160 B	
do. Handelsgesellsch	0	71 bz G	
do. Makler-Ver.	13	138bz	
Börsen-Hndels-Ver.	12	147 G	
Braunschweig. Bank	4½	85bz G	
do. Credit	4½	83,10 G	
do. Hyp	5½	87,75 G	
Bremer Bank	4½	103,90 B	
Bresl. Disc. Friedlä.	3	83,50bz B	
do. Wechselbank	5½	89,75 G	
Brüsseler Bank	6	125,25bz	
Centralbk. f. Bauten	0	6,75bz	
Chemn. Bank-Ver.	5	86,10 G	
Coburger Credit	4½	77,50 G	
Cöln. Wechsl. u. Com	5	90,90bz	
Dän. Landmannsbk.	6	94,50 B	
Danz. Privatbank	5,2	105,50 G	
Darmstädter Bk.	6½	—	—
do. Zettelbank	5½	103,30bz B	
Dessauer Credit	3	70bz G	
do. Landesbk.	8½	121bz G	
Deutsche Bank	6½	125,10bz G	
do. Effektbk. Hahn	9½	127,30bz G	
do. Genossenschft.	5½	103,40 G	
do. do. junge	5½	101,60bz G	
do. Hypothekenb.	6½	88,50 G	
do. Nationalbank.	0	81 G	
Disconto-Command.	6½	163,10	
Dresdener Bank	7	118,25bz B	
Essener Credit	4½	93,50 B	
Geraer Bank	5	87,75 G	
do. Handelsbk.	0	40,50bz B	
Gothaer Privatbk.	5½	95,50bz B	
do. Grundcred.-Bk.	6	89bz G	
do. do. junge	6	87,75 G	
Hmb. Com.- u. Disc.	6½	113 G	
do. Hypoth.-Bk.	5,29	94 G	
Hannöver. Bank	5½	104,20 B	
Pr. Hyp. Vers.-A.-G.	5	84	
Kieler Bank	12½	109,25 G	
Königsb. Vereinsbk.	6	89,75 B	
Leipziger Credit	6⅞	136,75bz G	
do. Disconto	4	77,90bz G	
Lübecker Bank	0	—	—
do. Commrzb.	5½	91,25 B	
Luxemburger Bk.	7½	127	
Magdeb. Bk.-Ver.	4½	81,75 G	
do. Privatbank	6,3	111bz G	
Mecklb. Hypothek	4	65 10bz G	
Meininger Credit	2½	80,80	
do. Hypothek.	5	91,25	
Niederlaus. Bank	6	91,90	
Norddeutsche Bank	8,8	146bz G	
do. Gr.-Cred.-B.	0	42	
Oberlausitzer Bank	4	76,50 G	
Oestern. Cred.-Anst.	8½	—	—
Old. Spar.-u. Leihbk.	16	150bz G	
Ostfries. Bank	4	80 G	
Petersb. Discontob.	18	126 B	
do. Internat. B.	14	95bz G	
Pommer. Hyp.-A.-B.	5½	62,50 G	
Posen. landw. Bk.	0	62,50 G	
do. Prov.-Bank	6	107bz	
Preuss. Bod.-Crd. A.	5	87,25bz	
do. Cent.-B.-C.	9½	127,25bz G	
do. Hyp.-A.-Bk	10½	114,75bz	
Prod.-Handels-Bk	3	78,75bz	
Reichsbk.-A. 4½	6,3	154,10bz G	
Rhein.-Westf. G.	0	—	—
Rostocker Bank	4½	90 B	
Sächsische Bank	5½	110,25bz G	
Schaaffh. Bankver.	5	83,10bz G	
Schles. Bankverein	5	96,75 G	
Südd. Boden-Credit	8	122 B	
Vereinsbk. Hamb.	7½	—	—
Weimarische Bk.	0	36,75bz	
Westfäl. Bank	6	99 B	